

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besondern Anträgen des Hauptbüros
zur Mittagszeit eine Betragsgabe von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Infectionsgebühren
für die fähigehaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die ausgewählte Zeile Schriftgröße oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

Zur Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 42.

Halle, Dienstag den 20. Februar. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 17. Februar. Nach einer Meldung der „Presse“ sind mit Ausnahme der Zusammenfassung des Generalrathees sämtliche Differenzen in der Bankfrage, namentlich also diejenigen bezüglich der Kompetenz der Direktion, bezüglich der freien Devisen für Ungarn und bezüglich der Amortisirung der Achtzig-Millionen-Schuld des Staates an die Bank beglichen. Die Vertreter der Nationalbank würden daher, da nur die streng weltliche Frage der obligatorischen Vertretung Ungarns im Generalrathe noch freiliegend ist, an den weiteren Verhandlungen der Regierung nicht theilnehmen.

Wien, d. 17. Februar. Der Verwaltungsrath der k. k. österreichischen Eisenbahn hat, wie die „Presse“ erfährt, der Regierung angezeigt, daß er in Folge des gefügigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses den mit der k. k. böhmischen Eisenbahn abgeschlossenen Vertrag als gethät betrachte und mit dem Ende des Monats Februar den übernommenen Betrieb sämtlicher Linien einstellen werde.

Wien, d. 17. Februar. (A. A. 3.) Der polnische Geisteslicht ist bei Strafe der Deportation nach Sibirien die Propaganda für den Herz-Jesu-Gebete und die Bezeichnung der Muttergottes als Königin von Polen verboten.

Wag, d. 17. Februar. Die Statthalteri hat aus Veranlassung des neuerlich erfolgten Ausbruchs der Rinderpest im Königreich Sachsen die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Stierabfällen und Futtermitteln über die sächsisch-böhmische Grenze verboten.

Kopenhagen, d. 17. Februar. Die aus Mitgliedern der linken beschickte Majorität des Finanzauschusses des Folketing hat beschlossen, im Folketing die Vertheilung von einer Million Kronen an die Kommunen zu beantragen, um dieselben in den Stand zu setzen, Maßregeln zur Milderung der durch die Arbeitslosigkeit herbeigeführten Nothstände zu ergreifen.

Zur Orientfrage.

Konstantinopel, d. 17. Februar. Ueber die Verhandlungen zwischen Montenegro und der Pforte ist weiter zu melden: Der Fürst von Montenegro hat dem Großvezir in einer Depesche vom gestrigen Tage angezeigt, daß er mit dem zunächst von dort abgehenden Schiffe zwei Delegirte nach Konstantinopel entsenden werde. — Die fernhändigen Delegirten für die Friedensunterhandlungen werden morgen hier erwartet.

Paris, d. 17. Februar. Wie der „Agence Havas“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hätte der Fürst von Montenegro auf eine neuerliche Depesche des Großvezirs, in welcher auf die Vortheile der Föhrung der Friedensverhandlungen in Konstantinopel hingewiesen wurde, zu-

stimmend geantwortet und erklärt, daß er sofort einen Delegirten nach Konstantinopel senden werde. Anderweite Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Petersburg, d. 18. Februar. Das „Journal de St. Petersburg“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Mittheilung der „Times“ aus Konstantinopel unbegründet sei, nach welcher die russische Südarmerie an den General Ignatieff eine Adresse gerichtet hätte; eine solche Demonstration sei in der russischen Armee nicht gebräuchlich. Der General Ignatieff habe nur am seinem Geburtstag ein beglückwünschendes Telegramm vom Oberbefehlshaber der Südarmerie Großfürst Nicolaus erhalten.

Die Stille, welche seit einigen Tagen an den vielen Städten, wo sich die Orientkrise abspielt, eingetreten, wirkt beklemmend. Je ruhiger die Oberfläche, desto heftiger vielleicht toben die Leidenschaft in der Tiefe, und jeder Augenblick kann Nachrichten bringen, welche die Situation von Grund aus verändern.

Ueber die mit dem Sultan Midhat Pascha verknüpften näheren Umstände geht jetzt der „Times“ aus Konstantinopel ein „Veritas“ unzureichender und anscheinend wahrheitsgetreuer Bericht zu. Wie berichtet wird, stammen die darin enthaltenen Angaben aus dem Munde Midhat's selber her. Der Bericht lautet im Wesentlichen: „Am Morgen des 5. ds. erhielt Midhat Pascha eine Aufforderung nach dem Palast zu kommen, welcher er unverzüglich Gehorsam leistete. Bei seiner Ankunft wurde er in ein Zimmer (außerhalb des Palastes) gewiesen, das sofort von vorher in Bereitschaft gehaltenen Soldaten umringt wurde. Der erste Kammerling des Sultans verlangte ihm die Amtssiegel ab und zeigte ihm dann einen vom Polizeiminister unterzeichneten Rapport, in welchem es hieß, irgend eine Person hätte in einem Cafe sagen gehört, daß Midhat ein Complot schmiede, das den Zweck habe, den Sultan abzusetzen und an dessen Stelle eine Republik mit sich selber als Präsident zu substituieren. Midhat Pascha behandelte natürlich eine auf solche Angaben begründete Beschuldigung mit der Verachtung, die sie so gerech verdient, bemerkend, daß dies nicht ihn angehen könnte. Der Kammerling lehrte nach kurzer Abwesenheit zurück und benachrichtigte S. Hoheit, es sei des Sultans Wunsch, daß er das Land sofort an Bord einer Yacht, die vis-à-vis dem Palast abfahrtsbereit läge, verlasse. Gleichzeitig übergab er ihm folgende Notizschrift von S. Majestät: „Seien Sie nicht niedergeschlagen. Ich hoffe Sie bald wiederzusehen, aber erwägen Sie, daß jetzt Ihre Abwesenheit wünschenswerth für das Wohl des Landes ist.“ Midhat hat sodann um die Erlaubnis, einen Diener nach Kleidungsstücken und Geld zu senden, was gewährt wurde. Mittlerweile wurde der gestürzte Großvezir in einem von

mehreren Offizieren escortirten Boote nach dem Dampfer gebracht. In kurzer Zeit kehrte der Diener zurück, 150 türkische Liras mitbringend, was, wie er sagte, all das Geld sei, das er in der Eile im Hause aufstreifen konnte. Als dies dem Sultan hinterbracht wurde, befahl er, weitere 500 Liras zu senden. Der Sultan folgte wie ein Kind gewohnt haben, als die Yacht aus der Kibde dampfte.“ Als ein Commentar zu Vorstehendem, fährt „Veritas“ fort, erlaube ich mir Ihnen Folgendes vorzutragen, das Ihnen vielleicht Aufschluß über die wirkliche Ursache von Midhat Paschas Sturz geben dürfte. Zwanzig Tage vor dem Ereignisse besuchte der Sultan den Großvezir und theilte ihm mit, daß ihm Seitens des Vertreters einer Macht, die stets die größte Feindseligkeit gegen Midhat bezeugt und in deren Interesse es sei, ihn um jeden Preis von seinem Posten zu entfernen (mittels einer hiesigen renommirten Bankfirma) die Summe von zwei Millionen Pfunden angeboten worden, wenn er ihn (Midhat) absetzen wolle. „Aber“, sagte der Sultan, „Ihre Treue gegen mich, sowie Ihre Ergebenheit gegen den Thron und ihr Land kennend, habe ich es verweigert und werde stets solche Vorschläge ablehnen, für der offerirte Bewegungsgrund, was er wolle. Unglücklicherweise scheint es dem Vertreter dieser Macht, der den Sultan mit zwei Millionen zu bestechen versuchte, gelungen zu sein, dessen Minister mit einem Beihülfe dieser Summe zu corumpieren.“

Ueber die Bewegung unter den Softas erhält das „N. W. Z.“ aus Konstantinopel folgende Nachrichten: „Die Softas haben dem Sultan eine Petition überreicht, in der sie die Rückberufung Midhat Pascha's kategorisch verlangen. Die Softas warten nur die Entscheidung des Sultans ab, um über ihr ferneres Verhalten schlüssig zu werden. Sie sind sämtlich benachthet und ihre Lehrer stehen an der Spitze der Bewegung. Sollte der Großvezir dem Gesuch der türkischen Studenten nicht Folge geben, dann würden die Softas zu den Waffen greifen. Die frieblichen Einmünder der türkischen Hauptstadt leben in Furcht vor den nahenden Ereignissen. Handel und Wandel stocken. Die Regierung läßt zwar alle Moscheen und Moscheen scharf bewachen, man hat aber zur Kraft des Großvezirs nur wenig Vertrauen. Im Volke wird im Heere giebt sich ein entschiedener revolutionärer Geist kund. Der Sultan läßt zwei Panzerschiffe in der Nähe des Palastes Dolma-Baghsche stationieren, um sich im Falle eines Auffstandes auf die Schiffe flüchten zu können.“

Der Pariser „National“ bringt eine Depesche aus Konstantinopel, 15. Februar, wonach dort ernste Gerüchte über neuere Vorgänge im großherrlichen Palast circuliren. Der Sultan sei von einem Herolden ergriffen; er sei von großem Mißtrauen und von Abneigungen beherrscht. — Die Wiener „Neue freie Presse“, das patrivente Türken-

33]

Schloß Falkenberg.

Roman

von
Emma Braun.

(Fortsetzung.)

„Du bist entsehd, Albrecht! Wie ist es möglich, daß Dich die Leidenschaft für dieses Mädchen so aus der Fassung bringen kann?“

„Aleopatra hat ihren Plan sein angelegt“, sagte Albrecht schmerzhaft, „sie mag verantworten, was daraus wird.“

„Ich warne Dich, Albrecht! Hast Du bedacht, ob es sich mit den Wünschen Deines Vaters, ob es sich mit Deinen Verhältnissen verträgt, wenn Du sie heiratest?“

„Heiratest!“ rief Albrecht und lachte sein kurzes, häßliches Gelächter. „Du Pflücker! Hast Du denn bedacht, was mein Vater sagen wird, wenn Du Christine heiratest?“ fragte er höhlich. Dito wandte ihm kurz und ohne ein Wort zu erwidern den Rücken.

Dumpf brütend ging Albrecht in das Schloß zurück, er öffnete leise das Schlafzimmer seiner Mutter und sah, wie freundlich sich Malwine um sie bemühte. Die Baronin reichte ihm thum die Hand, sie konnte nicht reden und schloß die Augen. Albrecht ging in dem anstehenden Salon auf und ab; nach ein paar Stunden kam der Arzt, verordnete beruhigende Mittel, und Albrecht führte ihn zurück an den Wagen. Das Schloß lag in tiefem Frieden, Alles war zur Ruhe gegangen, und nur das Licht im Krankenzimmer brannte noch. Er wußte, daß Malwine die Kammerjungfer fortgeschickt hatte und noch bei seiner Mutter war. Er löschte die Lampen in dem Salon aus und setzte sich still in der Dunkelheit nieder. Ein schmaler Lichtstreif aus dem anstehenden Zimmer hielt ihn wach, er hörte mit gespannter Aufmerksamkeit das

Geräusch beim Gebrauch der Arzneiflasche, wenn die Stunde des Einnehmens schlug. Sein scharfes Ohr hörte auf den leisen Trit ihres Fußes, er hörte zu verschiedenen Malen die schwachen, abgebrochenen Worte seiner Mutter. Er war in sieberhafter Aufregung. Endlich mußte sie doch kommen! Der sollte dies die ganze Nacht so fortbauern? Nun gut, er konnte warten. Stundenlang war Alles still, der grane Morgen zog kalt heran, da trat sie leisen Schrittes mit dem Nichte ein. Ihre theilnehmende Miene rührte ihn, sie war blass, und ihre großen Augen ruhten in diesem Augenblicke vertrauensvoll auf ihm. War er doch jetzt der gute, sorgsame Sohn, der sich von der kranken Mutter nicht trennen konnte! Er war wie gebannt, sie trat zu ihm heran und sagte ruhig, daß er sich zurückziehen könne. „Ihre Mutter schläft ruhig und fest.“ sprach sie, „ich will jetzt die Kammerjungfer schicken.“ Dann ging sie leise durch das Zimmer und war im nächsten Augenblicke verschwunden. Armer Ged, wo ist Dein Mut? Schau hin auf ihre jungfräuliche Gestalt, blide in ihre unschuldsvollen Augen und wage es, sie anzustarren! —

Die Baronin erhobte sich bald wieder von ihrer Krankheit. Sie hatte lange Mühen mit Albrecht kanzlich vergehen zu haben, denn sie war unbefangen und heiter gegen ihn, und hier selbst war offenbar von seiner Leidenschaft etwas abgelöst, denn er ließ Malwine ungestört und schien sie wenig oder gar nicht zu beachten. So vergingen Wochen in täglichem Eintritte, der Schnee verschwand allmählich, und die Tage begannen sich zu längern, als Malwine eines Nachmittages, an dem sie frei war, denn es war aus der Reizten Besuch auf dem Schlosse, in dem Wald ging, um sich nach Lorenz und dessen kranken Vater umzusehen. Sie hatte lange Vorz von ihnen gehört und machte sich Bewerbe, wenn sie an ihr Versprechen dachte, das sie Christinen gegeben. Seit einigen Tagen hatte sie die Wanderungen nach dem hohen Baume wieder aufgenommen und Lorenz durch Cabine benachrichtigen lassen. Doch fand sie gestern die Speifen, welche sie Tags vorher gebracht, noch unbe-

rührt, und als dieselben auch heute noch nicht abgeholt waren, beschloß sie die Küche selbst anzusehen. Sie ging tief in den Wald hinein, wohl eine Stunde weit, ohne sie zu finden, und lehrte traurig und verstimmt wieder um. Da sah sie in einiger Entfernung durch die Bäume Albrecht denselben Weges kommen und blieb erlarrt vor Schreck stehen. Der Gedanke, ihm hier in dem einsamen Walde zu begegnen, war ihr untrüglich. Schnell sagte sie sich, er hatte sie offenbar noch nicht gesehen. Kauch lief sie durch niederes Gestrüpp einen sogenannten Körnerwall hinan und glitt auf der anderen Seite mehrere Fuß tief wieder hinab. So war sie bezogen. Einen lauerete sie sich in ein kleines Gebüsch nieder, mit dem der Grund bewachsen war, als sie nicht weit von sich Lorenz auf den Knien liegen sah, welcher aufmerksam über den Wall hinwegblidete und ein Gewehr zielend an die Waage legte. Albrecht kam näher, und schaudernd sah Malwine den gespannten Hahn des Wozzgewehres. Ohne recht zu wissen, was sie that, flatterte sie leise und stund den Wall wieder hinan und packte im nächsten Augenblicke Lorenz am Arm. Er ließ vor Schreck denselben sinken, das Gewehr fiel zur Erde, ohne sich zu entladen, und Lorenz taumelte den Wall hinunter. Alles dies war das Werk eines Augenblicks, und athemlos vor Angst blickte Malwine sich nieder. Langsam ging Albrecht an ihr vorbei, ohne eine Abnung von der Gefahr zu haben, in der er gefehmet hatte. Malwine sah ihn nach, bis er in weiter Entfernung verschwunden war, dann ging sie zu Lorenz hinunter, welcher immer noch ausgestreckt da lag und das Gesicht mit der Hand bedeckte. Es war fast unerklärlich, daß sie keine Furcht vor dem baumstarken Manne empfand und daß sie nicht rasch davon lief; doch sie blieb und rüttelte ihn auf.

Lorenz streifte mechanisch ein paar trodrene Blätter von seinem Aermel und erhob sich. „Unglücklicher! Ich suchte Euch, weil Ihr nicht gekommen seid, das Essen für Euren Vater zu holen, und findet Euch im Anschlag, Euren Herrn zu erschießen!“

organ, hat sogar die Nachricht verbreitet, daß Sultan Abdul Hamid (ganz wie Murad V.) an Gehirnerweichung leide.

Alles deutet darauf hin, daß die Türkei wieder vor einer neuen Katastrophe steht. Zunächst steht der Sturz des neuen Großveziers in naher Aussicht oder hat sich bereits vollzogen. — Der „A. Z.“ telegraphirt mit u. A. Pera, 16. Februar: „Ehemalig hat den Sultan persönlich um seine Entlassung gebeten. Die Annahme dieses Gesuches ist wahrscheinlich.“ — Nachrichten des Wiener „Kriegsbates“ vom 17. d. zufolge wurde Ehemalig Pascha als Großvezier bereits entlassen und würde wahrscheinlich durch Mahmud Damad Pascha Damad, Schwiegerknecht, derselbe ist mit Demisil-Sultan, der Schwäger des Großsultans Abdul Hamid vermählt, ersetzt werden. — Aus Rom bringt die offizielle „Tribune“ die Mitteilung, Midhat Pascha habe in Neapel wichtige Nachrichten aus Konstantinopel erhalten. Das Blatt meint, es scheint, daß in Folge der Katschilage Englands Midhat nach Konstantinopel zurückberufen werden solle, doch wisse man noch nicht, ob der Sultan ihn in seine frühere hervorragende Stellung wieder einsetzen oder nur seine Katschilage hören wolle.

Briefen zufolge, die dem „Vester Lloyd“ aus Russland zugehen, ist man in den dortigen Regierungskreisen von den Publicationen des englischen Blaubuches wenig erbaut. Man vermutet, daß die Äußerungen des Fürsten Bismarck dem Marquis of Salisbury gegenüber wenig anders gelaute haben, als jene des Grafen Ardruff, und daß deshalb die Publication des Berichtes Salisburys über ersteren, wahrscheinlich auf speziellen Wunsch des Fürsten Bismarck, unterbleibe. Auch davon, daß die Initiative in Betreff der Beantwortung der Gortschakoff'schen Note England übertragen worden, ist man unter solchen Umständen unangenehm berührt, umso mehr, als dem Petersburger Cabinet vertraulich angedeutet worden, es möge, bevor die Cabinetre zur Beantwortung der Circular-Depesche schreiten und eine Antwort auf die Frage, was sie zu thun gebeten, erhalten, selbst Auskunft über seine eigene Absichten geben. Sollte Russland dies unterlassen, dann dürfte es auf seine Circular-Depesche eher eine interpellationsartige als eine bestimmte Antwort zu erwarten haben. Der Einzigste, der sich, was die Beantwortung der Depesche anbelangt, in einem für Russland freundlichen Sinne äußert, ist der Duc Decazes. Allerdings wären auch alle anderen Mächte gerne bereit, Russland einen ehrenvollen Rückzug zu ermöglichen. Indessen sprechen alle Anzeichen dafür, daß Russland von dem Gedanken einer Action nicht ablassen wollte, wenn es nicht anders — und, wie es heißt, auf Berichte des Generals Ignatieff, die zur Ansicht mahten — befürsamer vorgeht.

Nach Mittheilung des Pariser Correspondenten der „Times“ waren die Vollmachten, mit welchen General Ignatieff zur Konferenz in Konstantinopel ersandt, so weitgehend, daß ein directer Befehl von ihm die russische Armee in Bewegung setzen konnte und daß an seinem Namenstage ein Telegramm, nicht in Chiffren, folglich der Porte bekannt, an ihn in folgenden Ausdrücken gerichtet wurde: „Der General en chef der Südb-Armee, die Generale unter seinem Befehle, die Truppen Sr. Majestät, die Officiere und Soldaten der Armee bringen Sr. kaiserlichen Majestät Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, ihre aufrichtigsten Glückwünsche zu seinem Namenstage dar und erwarten mit Ungebuld seinen Befehl, den March zu beginnen.“ Das Ignatieff diesen Befehl doch nicht gab, ist ein neuer Beweis für den Scharfsinn dieses Diplomaten, dem der kleine Unterschied zwischen Wollen und Können des „Obercommandirenden“ nicht entging.

Welche Antwort Europa auf die Frage Russlands, was nun zu thun sei, ertheilen wird, ist leicht zu ermessen. Sie wird mündlich oder schriftlich in verschiedener Form, aber dem Wesen nach gleich, bei den fünf Mächten dahin ausfallen, daß sie den Starrsinn der Türkei mißbilligen, aber ihrerseits zu keinen Zwangsmaßregeln schreiten würden, um die Türkei zur Annahme der von ihr abgelehnten Forderungen zu nöthigen. Man werde abwarten müssen. Die meisten Mächte werden Russland raten, dasselbe zu thun. Wenn das Abwarten nur nicht so hoffspiegelnd wäre! Man hat berechnet, daß der Porte die Unterhaltung ihrer in Europa und Asien aufgestellten Armee täglich hundert-

tausend türkische Pund kostet; wie hoch wird Russland erst der Unterhalt seiner ebenfalls zahl- und bedürfnis-reicheren Heere zu stehen kommen? Die an der Donau und am Pruth sich entgegenstehenden Heere müssen entweder bald aufeinander loslagern oder abgerüstet werden. Die Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier lauten immer kriegerischer. Die geplante russische Armee wird, soviel von den Abmachungen verstanden, vom Pruth aus zu Fuß nach der Donau marchiren. Die rumänischen Bahnhöfen werden für den Transport der Artillerie, ausserdem benannter Kanonenboote, der Bagarre, der Verbandostratze, der Lebensmittel und der Munition ausschließlich reservirt bleiben. Da das rumänische Bahnmateriale hierfür unzureichend ist, so hat man sich entschlossen, gleichzeitig auch russisches Betriebsmateriale zur Verwendung zu bringen. In diesem Augenblick sind 8000 russische Gensietruppen damit beschäftigt, das Legen von Eisenbahnschienen zu erlernen. Wenn der Augenblick gekommen sein wird, werden diese Mannschaften die rumänischen Geleise um je 10 Centimeter enger machen, weil der russische Fahrpart dies erfordert, indem sie ein drittes Gleis innerhalb der schon vorhandenen rumänischen Schienen anbringen. Der russische Generalstab hat berechnet, daß man zur Ausführung dieser Arbeiten etwa einen Zeitraum von 20 Tagen nöthig habe, wenn man alle Kräfte daran setze. Jedenfalls werden diese Bahnarbeiten einen Kostenaufwand von 2½ Millionen Rubel erfordern, und schon in diesem Augenblicke wurde in der Nähe der rumänischen Grenze, zu Ungarn, ein großartiges Depot von Eisenbahnschienen für diese Zwecke angelegt.

Aus Wien wird der „Post“ gemeldet, daß ein maßgebender Stelle nunmehr der definitive Beschluß gefaßt worden ist, die schon vor längerer Zeit in Aussicht genommene theilweise Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Armee sofort nach dem Vormarsch der russischen Südbarmee zur Aufgabe werden zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob zwischen Serbien und der Türkei ein Frieden abgeschlossen worden ist oder nicht. Nur bezüglich des Punctes, an welchem die mobilisirten Streitkräfte zur Aufstellung gelangen sollen, weichen die Angaben von einander ab. Nach dem Einen hätten die Truppen (man spricht von zwei bis drei Armeekorps) den Bestimmungsort: Siedenburg resp. Slavonien anzu nehmen, während Andere behaupten, in diesen Gebieten werden bis der Kriegszustand verläßt, die mobilisirten Korps aber nach Siebenbürgen dirigirt werden. Darin jedoch, daß eine größere Truppenaufstellung von dem Vormarsch der russischen Armee abhängig gemacht worden ist, stimmen Alle überein.

Ein Wiener Telegramm der „Post“ meldet: Weil nicht viel Aussicht zum Abschluß des Friedens mit den Türkenbestimmern bis zum Ablauf des Waffenstillstandes vorhanden, wünscht die Porte, den Waffenstillstand auf einen Monat zu verlängern.

Der Weg zur Hebung der deutschen Industrie.

In der 2. Beil. zu Nr. 32 der Hall. Zeitung bezeichnen wir, daß der Verein der hallischen Uhrmacher, nachdem er im vergangenen Monat dem Centralverband der deutschen Uhrmacher (mit dem Vorort Berlin) beigetreten sei, am 5. d. den Beschluß gefaßt habe, vom 1. April ab die Beförderung der Lehrlinge zu Gehülfen von dem Bestehen einer Prüfung abhängig zu machen. Hiermit hat der Verein den Weg betreten, — auch das hiesige Hädergewerbe und die Barbier- und Heilgehülfen haben ihn leghin eingeschlagen — den für das Uhrmachergewerbe der oben genannte Centralverband seit dem Herbst des verfloffenen Jahres mit großem Erfolg schon bestritten hat und welchen jedes deutsche Gewerbe zu seinem und des Ganzen Heile gehen sollte. Denn er führt unferes Erachtens allein dazu, die Leistungen des deutschen Handwerks zu begieuen und mit dem Ausland konkurrenzfähigen zu machen durch Heranbildung tüchtiger Mitglieder in jedem Gewerbe. F. M. (eulaur) hat kürzlich in der Nationalzeitung des weiteren die Frage erörtert: Wie sollen wir die deutsche Industrie heben? und beantwortet sie: Durch die Gründung von freien — neuen oder zu neuen reorganisirten — Gewerbeverbänden für jeden einzelnen Gewerbebetrieb im ganzen deutschen Land. Die Gewerbeverbände sollen, nach

seiner Ansicht, darüber wachen, daß das Lehrlings- und Gehilfenwesen so gepflegt werde, daß tüchtige Kräfte in den Werkstätten herangebildet werden, daß tüchtige Leistungen anerkannt und die reichen schlummernden Talente der arbeitenden Nation entwickelt werden. Eins aber vor Allem wird dadurch wieder in sein volles Recht eingeleitet werden: die Handwerkslehre, ein Wort, das merkwürdigerweise in dem Programm des Socialismus, auch bei den ideal strebenden Verehrern desselben, vergeblich gesucht wird. Möge man zehnmal betonen: erst Brod, dann Ehre! Man vergesse dabei, daß der Mensch als ein nach allen menschlich guten Seiten zu entwickelndes Wesen sich erweist, bei dem materielle Freiheit mit ohne Schaden allein auszubilden werden darf, wenn er eben ein ganzer Mensch in Staat und Gesellschaft sein soll. Deshalb kann und darf nur der richtige Bahnschritt sein: Handwerks Brot mit Handwerks Ehre gesessen!

Außer dieser Regelung der praktischen Schulung der Handwerker in den Werkstätten selbst würde in erster Linie den Gewerbeverbänden die Gründung von Fachschulen zufallen, welchen der Staat Beihilfen gewähren, jedoch nicht sie allein unterhalten müßte, wie es mit bestem Willen doch ungenügendem Erfolg z. B. in Württemberg geschieht.

Ferner wird für die selbstständigen Gewerbetreibenden, für Gehülfen und Lehrlinge der Gewerbeverbände die allgemeinen Bildungsmittel zu beschaffen, den gefälligen Anstand zu ermöglichen und anzuregen haben, was bei den Lehrlingen im Allgemeinen nur durch Aufnahme in die Familienzucht der Meister geschehen kann. Denn nur so kann der Meister den Eltern wie dem Gewerbe gegenüber die entsprechende Verantwortung für sittliche und gewerliche Entwicklung seiner Lehrlinge übernehmen. Weiblich es doch schon bedenklich genug, daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit der 17- oder 18jährige Geselle jeder Zucht und Aufsicht entlieget, völlig sich selbst überlassen, allen Gefahren und vermehrten Verführungen des Lebens preisgegeben wird; während auch hier früher die Zunfmeister die Ueberwachung des Gesellen in scharfer Weise fortsetzten.

Somit wird der Gewerbeverband an die Stelle der untergegangenen Innungen treten können — in Hamburg haben sich, wie Dr. D. Richter neulich in seinem inhaltreichen Vortrage ausführte, 3 derartige Reorganisationsvereine „Neu Innungen“ genannt — als freies Ersatzmittel des Gutsinnigen Mannes. Er wird im Besitze der neuen Zeit jenes Gute wieder lebendig machen, was dem Gewerbe aus dem ehemaligen Zünften zufließt, dazu aber Neues und Bedeutendes hinzuzufügen.

Indem nämlich die Gewerbeverbände der einzelnen Städte und Bezirke zusammentreten zu großen Centralverbänden, welche sich über das ganze Reich erstrecken, können durch die letzteren mit Leichtigkeit Fachzeitungen herausgegeben werden, welche besonders Neuerungen und Verbesserungen auf den betreffenden Gebieten mit Schnelligkeit zur allgemeinen Kenntniss, einander verwandte Gewerbeberufe oder in eine gemeinschaftliche Verbindung bringen, wie sie sonst nicht erreichbar wäre. Endlich werden die Centralverbände wichtige Organe werden gegenüber dem gesetzgebenden Factoren des Staates und Reiches, indem in ihren Vorständen bei guter Organisation sich stets die fähigsten und den allgemeinen Interessen des Gewerbes ergebensten Männer befinden werden.

Alles das, was Reuleaux vorschlägt, hat der im vorigen Herbst zu Darmstadt auf Anregung der berliner Uhrmacher gegründete Centralverband der deutschen Uhrmacher jetzt schon mit einer Kraftfülle ins Leben gerufen, welche auch den Ungläubigen überzeugen muß. Der Aufruf der berliner Uhrmacher schloß mit den Worten, welche in diesem Sinne bereits schriftlich vorhandene Reformbewegung auf ihr Panier führen kann:

„Wir wollen uns als deutsche Männer die Hand darauf reichen, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis durch Einführung größerer Solidarität sowie umfassender Fachbildung die Wege zur Besserung geebnet sein werden.“

So haben deutsche Gewerbleute gesprochen. Und das ist der richtige Klang. Möge er Wiederhall finden im ganzen deutschen Gewerbe, denn, wir wiederholen es, nur

„Er ist mein Herr nicht mehr.“ murmelte Lorenz zumpf, „der Alte ist todt, sie haben ihn heute Morgen begraben!“ und dabei schlug er abermals die Hände vor das Gesicht. Malwine war erschüttert.

„Lorenz“, sagte sie theilnehmend, „sagt es mir, warum Ihr den jungen Herrn nach dem Leben trachtet? Ihr lebt sonst gutmüthig aus und treibt so arge Dinge! Ihr seid frant und wißt nicht, was Ihr thut, ich werde meine Seele vertragen, wie ich Euch gefunten habe, dafür aber müßt Ihr mir versprechen, nie wieder einen Mordgebanen gegen den jungen Baron zu haben. Wollt Ihr mir das versprechen?“ Sie reichte ihm die Hand. „Schlagt ein!“

Lorenz schüttelte frantz das Haupt.

„Das kann ich nicht“, sagte er, „denn ich habe es ihr auf dem Totenbette versprochen und muß es halten.“

„Wem habt Ihr so etwas Böses versprochen müssen?“ fragte sie.

„Ihr, der Lise, die er in's Verderben stürzte,“ antwortete er.

„Wer stürzte sie in das Verderben?“ rief sie aus, und Lorenz setzte sich auf eine Baumwurzel und erzählte:

„Der junge Baron versuchte sie, als ich fort war.“ Malwine presste die Hände an die Schläfen und schauderte; er fuhr fort: „Als er den unshüchlichen Warm bekehrte, hat er ihr vorgezweigt, daß ich einmal Heiser werden sollte, und hat ihr viele bunte Kleider geschenkt. Als der Junter Marz dies Alles merkte, hat er sie ermahnt und ihr vorgezweigt, wie schwer sie sich an mir verfühlgte, und hat ihr gesagt, sie solle nur dreißig und groß feil gegen den Baron, der nur Böses von ihr wolle. Und da hat sie gemeint und gewollt, Alles so zu machen, wie er es wollte, denn sie wußte von mir, daß er der Besse von der ganzen Sippschaft war. Aber kaum ist der Andere wieder gekommen und hat ihr vorgezweigt, so find die guten Ermahnungen des Junter Marz in den Wind geflogen. Ah, meine hübsche kleine Lise war zu dumm und wurde erst klug, als es zu spät war!“

Lorenz schönte kläglich, und als Malwine ihm nicht antwortete, fuhr er fort:

„Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen; der alte Baron ist der Lise auch nachgegangen, er hat nicht so bald ihre reifen Bäden entdeckt, so ist er alle Tage nach der Köthe gekommen. Da ist der Lise angst und bang geworden, und als sie eines Tages allein in der Köthe war und der Alte abermals kam, hat sie sich nicht anders zu helfen gewünscht und laut in den Wald hinein um Hilfe geschrien.“

Lorenz sprach auf und seine Augen leuchteten. Malwine aber war auf das weiße Moos gesunken. O, hätte sie können doch ihre Ohren verschließen, und hätte sie nicht die gräßliche Geschichte hören müssen! Doch unwiderstehlich drang diese in ihr Ohr, sie mußte das Ende erfahren!

„Als die Lise um Hilfe schrie, theilten sich plötzlich die Zweige vor der Köthe, und der Junter Marz sprang hervor. Ohne zu ahnen, wer der Heiserer war, packte er ihn am Kragen und schüttelte ihn, daß ihm der Aßem ausging, und dann nahm er die Meißelpfeife und prigelte ihn tüchtig durch. Die Lise lief fort, und als der Junter sein Mißthun geklagt hatte und mit dem Alten aus der schwarzen Köthe heraus an das Tageslicht kam, da gab es natürlich ein großes Staunen. Ah, der Segen Gottes mußte auf dem Junter ruhen für die rechtschaffensten Prigel, aber er hat sich dürfen hier im Walde nicht wieder biden lassen und ist seitdem verschwunden. Nach dieser Begebenheit sind die andern Leiden auch fert geblieben aus der Köthe, aber meine arme Lise hat den Schaden davon gehabt; sie wurde frant und brachte ein todes Kind zur Welt und ist nicht wieder von ihrem Lager aufgestanden. Als ich wieder nach Hause kam, hat sie die Abzuehung gehabt, und sie haben sich nicht um sie bekümmert und hätten sie verhungern lassen, ohne nach ihr zu fragen. — Kommen Sie, Fräulein,“ sagte er nach einer Pause, während Malwine noch immer regungslos darsaß, „ich will Sie jetzt nach Hause bringen, denn es wird

dunkel. Der Baron kann sich heute bei Ihnen bedanken, denn Sie haben ihm das Leben gerettet.“

Fräulein stand Malwine auf, „Dabt Ihr nie wieder etwas von dem Junter Marz gehört?“ fragte sie. „Nein,“ gab er zur Antwort, „möge es ihm gut sein! Hier haben sie die ganze Schuld auf ihn geschoben und das Glend der Lise noch dazu; aber ich habe der Lise versprochen, daß ich sie rächen will und mit ihr den guten Junter! Und das thue ich, so wahr es eine Gerechtigkeith im Himmel giebt!“

„Lorenz, Ihr seid von Timen,“ sprach sie rasch und nahm all ihre Kraft zusammen, „macht, daß Ihr fortommt und werdet ein brauchbarer Mensch! Arbeitet in der Fremde, dann vergeht Ihr Eure Rade, die Euch am Herzen geht! Dabt ab von dem Baron und verlasst Euch nicht nach diesem elenden Leben noch ein ruhiges Sterbessen! Gewiß, Ihr seid ein guter Mensch und hört auf mich, nicht wahr?“

Lorenz brach zusammen und schluchzte laut. „Morgen will ich fort und komme nie wieder,“ sprach er in abgebrochenen Worten. Malwine bekräftigte ihn in diesem Vorhaben und reichte ihm Wuth zu. Er brachte sie bis in die Nähe des Schlosses, und als sie sich zu ihm lehrte, um ihm noch einmal zuzureden, war er verschwunden.

Die Nächter im Schlosse waren schon angezündet und sie war froh, den heutigen Abend auf ihrem Zimmer bleiben zu können, da die Damen aus der Keßzen erst spät fortzufahren.

Malwine war empört und dachte mit Efel an Lorenz' Erzählung. Ah, sie war in die Fremde gezogen, um sich der eigenen schweren Sorgen zu entziehen, und was waren diese im Vergleich zu dem Abgrunde, in welchen sie hier schauernd hinunter ließe!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Das von der vermittelten Senior **Serbeck, Johanne** geborene **Philippi** in Schaffstädt für Studierende gestiftete Stipendium, welches von uns verwaltet wird, und das sich von jetzt ab auf jährlich 200 Mark beläuft, soll anvertriet vergeben werden.

Zukünftige der Familien **Serbeck** und **Philippi**, welche zunächst nach der Stiftungsurkunde berechtigt sein würden, haben sich nicht gemeldet und sind nunmehr fiktivmäßig Söhne von **Frederich** im Besitz des ehemaligen Hochschiffes **Merseburg** zum Genusse berechtigt. Wir fordern demnach solche auf, sich bei uns zu melden, und ihr Bewerbs-Geld bis zum 1. Juni d. Jahres einzuliefern.

Merseburg, den 9. Februar 1877.
Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.
Kübe.

Frankfurt a/M., den 3. Februar 1877.

Der zum Frankfurt-Debra-Halle-Casseler Güter-Tarif herausgegebene Nachtrag V enthält Ergänzungen der Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, Ergänzungen und Änderungen der Tarifbestimmungen und Waarenklassifikation, sowie einige durch letztere ab 1. April er. in Kraft tretende Fracht-Erhebungen.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Im Verkehr zwischen Berlin-Anhaltischen und Halle-Casseler zc. Stationen kommt vom 22. Januar er. ab der procentuale Zuschlag für Güter der Special-Tarife II und III nicht mehr zur Erhebung.

Frankfurt a/M., den 10. Februar 1877.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Mit dem 15. er. tritt der 23. Nachtrag zum Güter-tarif des Deutschen-Sächsischen Verbandes in Kraft. Exemplare desselben sind bei unsern betreffenden Expeditionen zu beziehen.

Berlin, den 14. Februar 1877.

Die Direction.

Verkauf der Halloria.

Die **Halloria**, Brüderstraße 4 (Grundbuch N. 2129) hier selbst, soll aus freier Hand verkauft werden. Im Auftrage der Besizerin ersuche ich Kaufsüchtige, sich bei mir zu melden.
Der Justizrath **Herzfeld**.

109. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

am 1. März und folgende Tage, worin die im October, November, December 1875 und Januar, Februar, März 1876 verlegten Pfänder Lit. G. No. 91755 bis mit Lit. H. No. 39068 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

Für 30—40,000 Mark

ist ein flotttes Fabrikgeschäft sofort oder Ostern zu übernehmen.

Offerten unter Chiffre **A. S. 1872** an **Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **echte Glöckner'sche Pflaster**, mit dem Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schußmarke  den

Schachteln, wird empfohlen gegen: **Sicht und Reissen, alle anfechtliche Schäden, Bühnenaugen, Frostballen, Entzündungen zc. zc.** Zu beziehen à 50 u. 25 G aus der **Löwen-Apotheke** u. aus der **Apotheke „zum deutschen Kaiser“** in Halle a/S, sowie aus den **Apotheken in Merseburg, Wettin, Weißenberg, Zeitz, Mücheln, Nauga, Wettin, Eckersberg** zc. Aufschreiben liegen in allen Apotheken aus. NB. Um das **echte** zu bekommen, verlange man **Ringelhardt's Glöckner'sches Pflaster**.

Aus obigen Verkaufsstellen ist auch **Ringelhardt's Universal-Balsam** mit derselben Schußmarke auf d. Dosen zu haben, empfohlen bei **Unterleibs-Bruchleiden**, bei allen **rheumatischen Schmerzen**, bei Kindern, welche an der sogenannten **Englischen Krankheit** leiden zc. à Dose 1 u. 2 M mit Gebrauchsanweisung.

1 Schäfer, 1 Ziegelmesser, 1 Aufseher, 1 Ieb. Hofe-weiser, 2 2erb. Dec.-Inspektoren, mehrere Feld-u. Hofverwalter, 3 2erb. u. 3 Ieb. Gärtner, sämmtl. mit guten Attesten versehen, suchen sof. Stellen; auch mehrere gebildete Bauernsöhne, die aus Gütern von 3—400 Morgen stammen, suchen Stellen als Verwalter oder Volontär durch das Compt. von
Fr. Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Ein tüchtiger Büreaugehülfe kann sofort bei mir eintreten.
Deligsh., d. 16. Febr. 1877.
Leffemann,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein im flottten Betriebe befindliches **Steinmek-Geschäft** ohne Konkurrenz, mit guter Umgebung, soll veränderungslos unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Selbstreflexanten belieben ihre Adr. unter F. R. Nr. 99 bei **Ed. Stürdrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Dachziegel, Soblziegel offerirt billigst **August Mann,** Schiffstraße.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Abreinfahrt nebst Scheune, großem Hofraum, Stallung für 14 Pferde, Garten, ist eingetretener Umstände billiger als gewöhnlich zu verkaufen. Bei geringer Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

Da das Grundstück in einer lebhaften Straße **Merseburgs** gelegen, eignet sich dasselbe für eine Detonomie und können in diesem Falle 50 Morgen Feld und Wiesen beigegeben werden, sowie Gashof oder Stellmaßergeschäft.

Näheres ertheilt nur Selbstkäufer Herr Kaufmann **Julius Thomas,** Neumarkt, Merseburg.

Institut

zur

Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

begründet im Jahre 1864.

Halle a. S., Villa „Ludwig etc.“

Beginn des **Sommercursus** am 5. April er. — Zugleich Eröffnung der „**Separat-Curse**“ zur Ausbildung für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten. Zweck: rasche Förderung junger Leute, die in Folge von Überfüllung der Unterklassen, oder wegen langer Versetzung-Listen u. s. w. in ihren Leistungen hinter ihren Jahren zurückgeblieben sind. — Ausführliches die Prospekte. —
Dr. J. Harang, Director.

Schwarze echte Sammete, 5/4 breit, Prima Qualität, à Elle 2 Thlr. u. 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt
J. Schmuckler.

Zur Confirmation

empfehlen billig in großer Auswahl:
Mull, Batist, Nansoc, Brocades, weiße Unterröcke, Beinkleider, Taschentücher, Garnituren, Oberhemden, Kragen, Manschetten und Shlipse.

Markt 5. **Geschw. Jüdel,** Markt 5.



Grab-Monumente

in Granit, Marmor und Sandstein halbe stets auf Lager und empfiehlt bei **sauberster Ausführung zu soliden Preisen.**

Fr. Schulze,

Magdeburgerstr. 21 (am grünen Hof).



Ein freier Wittwer, Mitte 30er, Besitzer zweier bewährter Geschäfte, sucht sich baldmöglichst wieder zu verheirathen. Kinderlose Wittwen oder Jungfrauen von 25 bis 32 Jahren, welche hierauf reflectiren, sich aus als Verkäuferin eignen, guten Charakter und etwas Vermögen besitzen, wollen vertrauensvoll ihre Anträge brieflich unter Chiffre **A. B. 1195**, an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Leipzig richten. Discretion Ehrensache.

Die für meinen Haushalt ausgeschriebene Stelle ist besetzt, was ich als Antwort auf die zahlreich eingegangenen Meldungen hierdurch mittheile.
Dr. Seinerich in Aufsbdt.

„Inserat.“

Ein junger Mann, Anhaber eines rentablen Materialwaaren-Geschäfts, 29 Jahr alt, sucht, indem es ihm an Zeit und Damenbekanntschaft fehlt, eine **Lebensgefährtin**. Junge Damen, auch kinderlose Wittwen, religiös erzogen, mit geschäftlichem Sinn und angenehmem Äußern, im Alter von 22 bis 30 Jahren, welche darauf reflectiren, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie und näheren Angaben unter **A. P. 75** franco postlagernd Cottbus niederzulegen. Einiges Vermögen erwünscht. Discretion Ehrensache.

20 Schock junge Pflaumenbäume hoch zu verkaufen
Carl Hindorf in Möckering bei Mücheln.

Dampfkessel.

Ein Dampfkessel, probirt mit 3 Atm. Ueberdruck, 3,115 Meter lang, 1,415 Meter Durchmesser, mit Feuerrohr und Vorwärmer circa 80 G schwer, mit vollständeriger Armatur, ist sehr billig zu verkaufen bei **O. Ronniger, Leipzig, Brüderstraße 29.**

Gärtner-Gesuch.
Zum 1. März wird ein unverheiratheter Gärtner gesucht. Persönliche Vorstellung notwendig.
Carl Berger bei Mansfeld.

Ca. 300 Ctr.
Sehr gutes Heu sind zu verkaufen bei **Louis Plaut** in Schmalfelden.
2 Kühe sowie 1 fettes Schwein stehen zu verkaufen in Naßmühl Nr. 7.

Für Gouttende!
Hautausschläge aller Art, besonders aber Salzfuss an den Füßen, trockene und nässende Aefchen, Grimmausschlag, Haar- und Jackflecken, heilt laut vielen Anerkennungen selbst in den hartnäckigsten Fällen bei genauer brieflicher Mittheilung
Apotheker C. A. Gabler in Passau.

Thee - Niederlage

von **C. H. Krauss**
Mincing Lane
LONDON
bei **H. Ch. Werther & Co.**
in Halle a/S.
Verkauf in Paqueten von 1/4 u. an.

Epilepsie

(Fallsuch), Krämpfe.
Anweisung, diese schreckl. Krankheit in kurzer Zeit radical zu heilen. Herausg. v. Dr. phil. Quante, in Warendorf, Westfalen, welche gleichzeit. authentische Zeugnisse von glückl. Geheilten aus allen 5 Reichen enthält, wird auf directe Probestellung u. Herausgeber gratis-freo versandt.

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter **Garantie** durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Recht in Flac. à 50 G im alleinigen Depot für Halle bei **J. Grunberg,** gr. Ulrichsstr. Nr. 39.

== Zu vermieten ==
zum 1. April 1 Wohnung in der 1. Etage Geisstr. Nr. 58 vis a vis der Breitenstraße.

Gesucht wird zum 1. April ein in den feineren Hausarbeiten gewandtes **Haushändchen**, welches die Beaufsichtigung zweier Kinder mit zu übernehmen hat. Näheres **Kindenstraße Nr. 16** eine Treppe.

Stumsdorf!

Die Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins findet nicht Mittwoch den 28., sondern bereits Sonnabend den 24. Februar c. statt.
Der Vorstand.

Die Rinderpest

nach eigenen Untersuchungen und alten Erfahrungen bearbeitet von **A. C. Gerlach,** Geheimer Medicinalrath u. Director der Thierarzneischule in Berlin.
Preis 4 M 50 S
Verker

Die Rinderpest

im Auftrage des Herzogl. Anhalt. Staatsministeriums bearbeitet von **Prof. Dr. Roloff,** Kaiserl. Regierungsrath.
Preis 50 S.
empfiehlt die Buchhandlung von **C. Pappendick,** Mannische Straße 10.

Frau A. Koeppe,
Markt 24,
empfiehlt sich zur
Annahme von Strohhütchen zum Waschen und Färben zc.
Neueste Formen liegen vor.

Lagerplätze jeder Grösse mit Schienenverbindung, auf Wunsch mit Gebäuden, Dampfkrant, längere Contracts, vermaethet
Alw. Taatz in Halle a/S.

Familien-Nachrichten.
Berlobungs-Anzeige.
Schwig Schiedt,
Suogo Gähle,
Berlote.
Weissenfels und Lauchstädt,
den 15. Febr. 1877.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel **Otto Kubert** am 28. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 19. Februar 1877.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.
Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der am 16. Febr. d. J. stattgefundenen Beerdigung unserer lieben Frau und guten Mutter unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen; besonders Herrn Pastor **Kittke** für seine Trostesworte am Grabe, sowie Herrn Schullehrer **Mank** und der Schuljugend für die erhabenen Gesänge und endlich auch allen Denen, die den Sarg der theuern Dahingeschiedenen mit Palmen, Kränzen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, von ganzem Herzen tiefgefüßt zu danken. Die uns so allseitig bewiesene Liebe und Theilnahme ist heilender Balsam in unsere wunden Herzen.
Die trauernden Hinterbliebenen in Cursdorf und Plauen.

Erste Beilage.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Geschichtliche Erinnerungen.

- Dienstag, d. 20. Februar.
1694. Geb. F. M. A. de Voltaire, franz. Dichter, zu Chätouai bei Secour.
1751. Geb. J. S. Wof, deutscher Dichter, zu Sommerdorf in Mecklenburg.
1810. Gest. Andreas Höfer, erschossen zu Mantua.
1861. Gest. A. Eugène Scribe, franz. Dichter, zu Paris.

Bauernverein des Saalkreises.

Wie füttern die Mitglieder ihr Viehvieh?
Der Bauernverein des Saalkreises hat die überschrittliche Frage auf die Tagesordnung seiner Generalversammlung am 24. d. gestellt, da aber diese Frage so zu sagen in das Centrum der Rindviehhaltung führt, so glauben wir uns hinreichend gerechtfertigt, wenn wir sie schon vor der Verhandlung im Bauernverein in dieser Zeitung wenigstens andeutungsweise besprechen. Im Anfange der vierziger Jahre trat ein fühlbarer Umbruch in der Entwicklung der norddeutschen Landwirtschaft ein. Der Betrieb begann intensiver zu werden. Vortheilhafte Konjunktoren, die starken Zunahmen der Bevölkerung, die Höhe der Preise, welche den Unternehmungen größere Mittel zuführten, die Aufnahme des Baues der Zuckerrübe und der dadurch gestützte Beweis, theils daß in der Vertiefung der Kultur eine Erweiterung des Bodens zu erbilden sei, theils daß das alte Vorrathswesen der Wiederlegt wurde; dann der mächtig angewandene Acker — dies alles und Vieles andere verbreitete rasch und nachhaltig das Bewußtsein, was sich durch geeignete Wirtschaft erreichen lasse. Nicht ohne Einfluß blieb der gesteigerte Bedarf der Städte und man sah in allen bevölkerten Gegenden ein Hauptstilmittel mit vollem Recht in der Milch- und Viehwirtschaft. Gutes Milchvieh wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Anforderung, für deren Befriedigung große Anstrengungen und beträchtlicher Aufwand an Kosten nicht übermäßig ersahen. Fremde Viehhändler wurden eingeführt, die Fruchtfolgen für das erforderliche Futter umgestalteten, die Stallungen dem Wolfereis fern, der Art der Fütterung selbst wurde große und im Allgemeinen auch erfolgreiche Aufmerksamkeit zugewandt. Die Fragen: was folte das Futter, wie wird es am zweckmäßigsten gegeben, welche Erträge sind damit erreicht worden oder hofft man zu erreichen, wie muß das Futter gemischt werden, entspricht der Erfolg der Fütterung dem wahren Werthe diese und eine ganze Reihe von Fragen sind nicht neu, aber sie wurden jetzt aufgenommen, um die Resultate derselben sofort in die Praxis zu überlegen, zumal nachdem in den letzten Decennien des abgelaufenen Jahrhunderts gerade hier, in unserer Gegend und in unserer Nachbarschaft, die Stallfütterung sich durch fast ganz Deutschland Bahn gebrochen hatte. Die alte, geistliche Aufschauung, welche in den Viehhütern nur Maschinen sah, welche die Landwirtschaft belästigten und nur dazu da sind, um die Masse des bei der allein herrschenden Körnerwirtschaft gewonnenen Strohes in Dünge zu verwandeln, diese Feindin aller landwirtschaftlichen Fortschritts wurde niedergelämpft, zumal seit der Engländer Bakewell († 1795) und der auf Bakewells Schultern sitzende Deutsche, Albrecht Thaer, die ersten festen Grundpfeiler für die Rindviehzucht gelegt und dadurch zu weiterer Beobachtung und zum Nachdenken veranlaßt hatten.

In der Ernährung des Viehviehs bildete die Frage über die Bestandtheile der Futtermassen den ersten und wesentlichsten Gegenstand. Der erste, welcher diese Futtermassen unteruchte, war der spanische Chemiker Proust (geb. 1753, † 1827), welcher die Bestandtheile in zucker-, öl- und eiweißhaltige eintheilte und für die Nährfähigkeit des Futters die Zusammenfügung der Milch forderte. Einen bedeutenden Fortschritt bildete der französische Chemiker Boussingault, welcher mit unerschöpflichen Mitteln der Chemie und Physiologie arbeitete. Er forschte als Bestandtheile der Nahrung stickstoffhaltige Substanzen — Albumin, Casein, Fibrin, — aus welcher er die Fleischbildung ableitete, ferner Fett und eine ternäre Zusammenfügung — Zucker, Gummi, Stärkemehl, endlich unorganische Stoffe oder Salze — Kalk, Phosphorsäure, Kalk, Bitterserde, Eisenoxyd. In den stickstoffigen Bestandtheilen erblickte er die Erzeuger der tierischen Wärme und die Unterhalter des Lebens, in dem in den Geweben abgelagerten Fette sah er nur einen Vorrath für das Atmen.

Es war diese Lehre ein nicht hoch genug anzuschlagendes Fortschritt, dennoch war es eben nur ein Fortschritt aus dem unklaren Gewirre der Meinungen und Willkürlichkeiten, bis Justus Liebig die Theorie der Ernährung auf die physiologischen Wirkungen der Organe und die chemische Zusammenfügung der Säfte in den einzelnen Theilen des Unlaufs begründete und schaffte. In seiner 1840 zuerst erschienenen Tierchemie unterscheidet Liebig die Nährstoffe in Proteinstoffe (oder Albuminate), welche 15-16 Prozent Stickstoff und etwas Schwefel enthalten, und die Pflanze allein aus unorganischen Stoffen bildet, der Tierkörper selbst sie nur modifizirt; ferner in stickstofflose Kohlenhydrate (Zucker, Cellulose) und Kohlenwasserstoffverbindungen (Fette, Oele), und endlich in unorganische Stoffe (Phosphorsäure, Kalk, Kalk, Natron, Magnesia, Eisen, Kochsalz und Wasser). Den Einfluß dieser einzelnen Bestandtheile verfolgt Liebig durch den gesammten Organismus der Säugethiere und führt jede Frage der Ernährung auf die eigenthümliche Thätigkeit des einzelnen Organs zurück. So zeigt er, daß in Bezug auf die stickstoffreichen Kohlenhydrate die Stärke sich zuerst durch die Einwirkung des Speichels in Stärkergummi und Zucker verwandelt und daß die Magenathätigkeit die Proteinstoffe durch Salzsäure und Pepsin in Peptone umsetzt. Es bildet sich hier der saure Pepsineifer (Chymus) und das Fett bleibt ungelöst, erst im Dünndarm geht es durch die alkalischen Einwirkungen der Galle und der Pancreassaft in die gleichartige Säfte

des Milchsaftes (Chylus), d. h. den gesammten Speisefleisch über. Was von diesem Speisefleisch an unverdaulichen Resten die Darme nicht auflösen können, trocknet der Dünndarm zum Kuhwurst als Fäces ab. Aus den Darmmotten bewegt sich der Chylus in den Milchgefäßen fort; die Milchsaftmasse wird durch die Lymphe vermehrt welche in allen Körpertheilen im Laufe des Stoffwechsels durch Umbildung der Bestandtheile der Blutflüssigkeit entsteht, und aus seinen Kanälen in größere Stämme vereinigt, im Milchströme in den Milchsaft einmündet. Bei dem Fortgange durch den Milchströme nehmen diese Flüssigkeiten mehr und mehr Keimlichkeit mit der Beschaffenheit des Blutes an und treten zuletzt durch die linke Schließbeine und die linke Herz- Vorammer in die linke Herzkammer ein, von welcher der große Kreislauf der Körperblutbahn beginnt. Diese, die das mit den frischen Nährstoffen gefüllte Blut in den Arterien bis in die feinsten Kapillargefäße führt, geht zuerst durch die Nieren, um hier wie in einem Filter die verbrauchten Stickstoffverbindungen der Proteinsubstanzen und den größten Theil der gelösten Salze zur Ausscheidung durch den Harn abzugeben. Es folgt hieraus die außerordentlich dündende Kraft des Harnes, die um so größer ist, je reichlicher und vorsichtiger gefüttert worden ist. Doch gehen wir in den kurzen physiologischen Betrachtungen weiter. In den Kapillargefäßen vollzieht sich das Abgeben des mit dem löslichen Resten der Nährstoffe und der Austausch gegen die unbrauchbar gewordenen Gebilde. In Nachbarverzweigungen der Venen überfließt geht das jetzt mit den ausgeschiedenen Stoffen, besonders auch der Kohlenäure erfüllte venöse Blut zur rechten Vorammer des Herzens zurück, indem es auf diesem Wege in der Leber gleichfalls filtrirt wird, deren Ausscheidungsprodukt die Galle ist. Das venöse Blut tritt aus der rechten Herzkammer in die feinsten Gefäße der Lunge, scheidet Kohlenäure aus, verreibt (oxydirt) unter entsprechender Wärmeerzeugung im Sauerstoff der Luft und setzt in den Nachbargefäßen als arterielles Blut in die linke Herzkammer zurück. Die eingeatmete Luft enthält 20,51 Sauerstoff, 79,19 Stickstoff und etwa 0,04 Kohlenäure, die ausgeatmete dagegen 16,083 Sauerstoff, 79,557 Stickstoff und 4,380 Kohlenäure. In ungefähr 2 Minuten treibt der Muskeldruck des Herzens die gesammte Blutmasse unter dem doppeltten Anflusse neuer Stoffe, aus Verdauung und Respiration, durch den gesammten Körper. Die Wirkung der Nahrung hängt vom richtigen Verhältnis des Bedürfnisses in jedem einzelnen der Organe zu der für die Befriedigung dargebotenen Masse ab, und die Beurtheilung des Verthes wird bei klarer Erkenntnis immer mehr auf individuelle Vorgänge und die Besonderheiten des vorliegenden Falles hingewiesen.

Lagerhäuser und Warrants.

Von Handelskammer-Secretair Otto Falck.

1. Das Wesen der Lagerhäuser.

In fast allen größeren Städten Deutschlands, welche noch nicht im Besitz von Lagerhäusern sind, steht die Frage wegen Errichtung derselben auf der Tagesordnung. Die Lagerhäuser sind entweder Freiläger oder Baarenhäuser. Die sogenannten Freiläger, Packhöfe u. haben den Zweck, vollpflichtige Waaren so lange unverzollt aufzubewahren, bis sie ihrer Bestimmung der Verzollung, Weiterbeförderung, Wiederausfuhr u. zugeführt werden. In der Regel werden solche Freiläger nur in denjenigen Orten errichtet, an denen sich Hauptzollämter befinden. Derartige Freiläger, Dock's, Entrepôts u. wurden schon in früherer Zeit gebaut, theils um den ausländischen Handel zu fördern, theils um die Zoll- und Steuererhebung nach rationalen Principien zu regeln.

Die Baaren- oder Lagerhäuser im eigentlichen Sinne dienen dagegen zur Aufbewahrung zoll- und steuerfreier und bereits verzollter und verzollter Waaren aller Art, ausländischer und inländischer. Diese Lagerhäuser entsanden zunächst in der Absicht, die mit Schiff oder Achse ankommenden Waaren vor den Unbilden der Witterung und vor Entwertung zu sichern. Später aber verband man damit den Zweck, für die im Lagerhaus befindlichen Waaren einen Marktort zu schaffen, der dem Kaufmann gestattet, sich seiner Waaren jederzeit auf Grund eines ihm von der Lagerhaus-Besamtlung behändigten Lagerheines (Lager-entwurf'schein) oder Warrants (Lagerhandelschein) zu Creditzwecken zu bedienen, ohne nachtheilige Folgen besorgen zu müssen.

Derartige Lagerhäuser wurden zuerst 1709 in Liverpool gebaut und erstreckten sich die Dock's dieser Stadt über die Oberfläche von 418 Hektaren. Aber erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Smith'schen Principien der Zoll- und Steuererhebung in England Wurzel gefaßt hatten, vermehrte sich die Errichtung derartiger Dock's in London, hauptsächlich zu dem Zweck, den Transithandel zu unterstützen. Gleichzeitig bürgerte sich das Institut der Warrants als Resultat eines Handelsgebrauchs ein, über dessen Entstehung sich nichts Bestimmtes angeben läßt.

In Frankreich wurden schon im Jahre 1664 durch Colbert in 11 Städten sogenannte Entrepôts errichtet, um den Ausfuhr- und Transithandel zu heben. Derselben gingen bald wieder ein. Erst am Ende des vorigen Jahrhunderts wurden die Entrepôts in den Hafenstädten wiederhergestellt und ihr Gebrauch auf die für die inländische Industrie importirten Waaren ausgedehnt, wobei auch die Warrants in Gebrauch kamen. 1845 zur Zeit der Handelskrisis wurden die Lagerhäuser für einheimische und ausländische, zollfreie oder bereits verzollte Waaren unter dem Namen magasins généraux in Paris und in den größeren Städten der Departements errichtet. Die Erfolge entsprachen jedoch nicht den begebenen Erwartungen. Der Formalismus und die Einmischung der Behörden hinderten ihre Entwicklung und Einbürgerung. Erst als 1855 ein neues Gesetz die englischen Einrichtungen einführt, entstanden bald in allen bedeutenden Orten Frank-

reichs Lagerhäuser, die sich im Ganzen und Großen vollständig bewährt haben. Man zählt jetzt circa 30 Lagerhäuser in Frankreich, von denen die bedeutendsten die zu Paris, Marseille, Havre, Lyon u. theils für einzelne Artikel wie Seide, Wolle u., theils für Waaren aller Art bestimmt sind.

Ähnlich entwickelte sich das Entrepôtsystem in Belgien, wo Antwerpen Lagerhäuser mit einem Flächenraum von 2342 Quadratmeter besitzt, und in der Schweiz, wo die Lagerhäuser theils von den Kantonsregierungen zu Genf, Basel u., theils von den Eisenbahngesellschaften in Zürich, Rommhorn u. errichtet sind.

Auch in Italien ist der Bau von Lagerhäusern in fast allen größeren Städten in Angriff genommen, theils mit Unterstützung der Gemeinde, theils durch die Regierung.

Dagegen haben die Lagerhäuser, trotz ihrer Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit, nur langsam Eingang in Deutschland, in Nürnberg, Mannheim, Bremen u. gefunden.

Die großen und fruchtbarsten Wirkungen der Lagerhäuser-Einrichtungen für die Debung des Handels und Verkehrs werden neuerdings jedoch immermehr anerkannt. Bei dem früheren mißlichen Verkehr auf der Landstraße waren die Märkte die natürlichen Rendezvous-Plätze, welche Production und Consumption in längeren Zwischenräumen abgab, damit Käufer und Verkäufer bei den mangelhaften Verkehrsmitteln sich nicht verlorhen. In Folge der Umgestaltung des Verkehrsweens durch die Eisenbahnen kamen die Käufer in die Lage, selbst die Bezugquellen aufzufinden und öfter ihre Einkäufe zu besorgen. Diese veränderten Verhältnisse machten festige Zusammenkünfte der Production nothwendig, Referoirs, in welche die Produkte aus den einzelnen Erzeugungs-orten zusammenfanden, um von dort durch die großen Verkehrsadern den Consumptionsbereichen zugeführt zu werden. Solche Sammelpunkte, welche ihre natürliche Lage in den großen Verkehrs-Centren, in den Eisenbahnhauptknoten haben, sind die Lagerhäuser. Sie gemahnen den Producenten den Vortheil, ihre Erzeugnisse nach der Stadt zu senden, dort in dem Lagerhaus unterzubringen und bis zum Verkauf selbst gegen mäßige Zinsen auf ihre Produkte zu erhalten. Die Ehance eines raschen und vortheilhaften Verkaufs wird durch Einrichtung eines Lagerhauses gesteigert, insbesondere in einer Stadt wie Halle, in welcher die Vorbedingungen eines großen Baarenverkehrs, insoweit sie sich auf die natürliche Lage und die Communicationen beziehen, vollständig gegeben sind. Den Kaufmann überbebt das Lagerhaus der Nothwendigkeit bei einer schlechten Coniunctur, seine Baare zu verkaufen, er kann durch den Lagerheinen sich Geld beschaffen, ohne zum persönlichen Credit zu greifen und muß einen für ihn günstigeren Zeitpunkt abwarten. Das Lagerhaus schafft dem Kaufmann ferner Erparnisse; macht ihm eigene große Magazine entbehrlich, ein Umstand, der namentlich in Bezug auf die theuren Mieten von Lageräumlichkeiten in Mitten der Stadt von Bedeutung ist. Sie ermöglichen weiter Erparnisse dadurch, daß die Lagerhausverwaltung die Versicherung, die Coniurierung u. der Waaren übernimmt, was sie billiger thun kann, als der einzelne Kaufmann. Ein großes Magazin erfordert natürlich nicht das Zwanzigfache an Anlage und Betriebskosten, sowie an Assuranceprämien für die Versicherung des Gebäudes und der Baare, wie zwanzig einzelne Magazine, welche zusammen den gleichen Raumbinhalt haben. Insbesondere für Halle ist die Aussicht auf Verminderung der hohen Fuhröhne für An- und Abfuhr hervorzuheben. Die Waaren werden dadurch billiger und concurrenzfähiger und der Handel des Platzes kann sich seinen Nachbarn gegenüber besser behaupten. Man ist oft hört man noch die Klage, daß man hier theurer kauft als in Leipzig. Die feststehende Tarife der Lagerkosten gewähren dem Kaufmann die Möglichkeit einer genaueren kaufmännischen Berechnung des Lagerzinses für längere Zeit. Endlich bringen die in den Lagerhäusern üblichen Besichtigungen, die sich jedoch nur auf gewisse große Quantitäten bestimmter Rohprodukte beziehen, Angebot und Nachfrage einander näher, und verschaffen den Verkäufern und Käufern Gelegenheit, ihre Transactionen unter den günstigsten Bedingungen zu vollziehen.

Bei der Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit der Lagerhäuser, deren Frequenz sich in den betreffenden Städten stetig gehoben hat, haben dieselben bisher in Deutschland dennoch wenig Eingang gefunden. Freilich ist diese Erscheinung erklärlich, wenn man erwägt, daß die Ausbildung des Eisenbahnnetzes die natürliche Vorbedingung der Lagerhäuser ist, und daß dieselben nur ausnahmsweise zu einem Unternehmen der Privat speculation sich qualificiren. Die Geschäftsergebnisse der bevorzugendsten Entrepôtsgesellschaften weisen nur eine geringe Dividende auf, eine Erfahrung, die bei dem Zweck der Lagerhäuser, dem allgemeinen Interesse des Handels und der Industrie zu dienen, natürlich ist. In Frankreich und in den anderen Ländern wurden deshalb die Lagerhäuser entweder auf öffentliche Kosten errichtet, oder vom Staat, der Gemeinde oder den Bahnen subventionirt; insbesondere ist dies in Frankreich, Belgien und in Italien der Fall. Die Pflicht des Staates und der Gemeinde, derartige Institute auf materielle zu fördern, zweifelt jetzt auch Niemand mehr an. Der Staat und die Gemeinde können sich nöthigenfalls mit einem Ertragsresultat begnügen, welches die Betriebskosten und Zinsen deckt. Der indirecte Vortheil, welcher ihnen aus den fruchtbringenden Wirkungen dieses Instituts erwächst, bietet reichlichen Ersatz für die aufwendenden Kosten. Wenn Handel und Verkehr dadurch gehoben werden, wenn die Zahl und Größe der Geschäfte und die dadurch bedingten öffentlichen Ausgaben wachsen, dann gewinnt das öffentliche Einkommen durch den vermehrten Ertrag der Steuern weit mehr zu, als das Opfer beträgt, welches durch die Errichtung oder Unterhaltung derartiger Einrichtungen gebracht wird.

Neuerdings treten auch vielfach die Eisenbahngesellschaften als Erbauer solcher Institute auf. In der That, wie die Eisenbahnen die Verbindung der Entfernungen für die Vagabunden, so sind wieder letztere die wichtigsten Motoren für die Entwicklung des Eisenbahn-Verkehrs und tragen zur Entfaltung einer ständigen Güterbewegung mächtig bei; sie geben ihr stets neue Nahrung, beleben und erhalten sie. Die Eisenbahnen waren es daher auch, welche die Errichtung von Vagabundenhäusern fast überall mit ihrem Einflusse gefördert und in einzelnen Fällen sogar die Errichtung auf eigene Kosten nicht gelehrt hat. In allen Fällen aber, z. B. in Rouen, Antwerpen, Ancona etc. ist das Ansehen der selbstständigen oder theilweisen Verwaltung der Kaufmannschaft überlassen worden und behielten sich der Staat, die Gemeinde oder die Bahnen nur als Äquivalent im Interesse des Gemeinwohles einen maßgebenden Einfluß nach verschiedenen Richtungen, namentlich auf die Bestimmungen der Tarife vor.

Aus der Provinz Sachsen Landwirthschaftliches.

○ Aus der Provinz Sachsen, den 18. Februar. Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen wird am 23. v. Mts. Vormittag 11 Uhr in Miegels Restaurant zu Magdeburg eine ordentliche Hauptversammlung abhalten, in welcher nachstehende interessante Punkte zum Vortrag kommen werden: 1. Die Entfaltung und Verbreitung der Rinderpest. (Ref. Medicinal-Arzt Professor Müller-Magdeburg.) 2. Ueber das Seyffert-Scheibler'sche Cauton-Verfahren, sowie über das Dubrunfaut'sche Dösmose-Verfahren zur Gewinnung des Zuckers aus Melasse. (Ref. Director Dr. Bobender-Mascherleben und Director Eisner-Nosla.) 3. Empfehlung sich die unter Fehlbildung der Proteinstoffe eingetragene Melassefäule zur Anwendung als Dünger in der Landwirthschaft? (Ref. Dr. Brochhoff-Magdeburg.) 4. Ueber Spaniens moderne Pferdezucht. (Hr. Prof. Dr. Freitag-Salle.) 5. Zweck und Benutzung der deutschen Seewarte. (Ref. Generalsecretär Dr. Delius-Salle.) 6. Welche Aufbaumethoden haben sich in dem verflochtenen Jahre bei den Wurzelgewächsen bis jetzt am besten bewährt? (Hr. Amtsratz Bodenstern-Reich.) 7. Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich der Anbau von Sommerweizen? (Ref. Fabrikbesitzer G. Rudolph-Magdeburg.)

○ Aus dem Saalkreise, d. 16. Febr. Der im März 1870 begründete landwirthschaftliche Verein am Ehrenbade, dessen Mitglieder einestheils den Erbschaften des nordöstlichen Theiles des Saalkreises, andertheils einigen Erbschaften des Kreises Bitterfeld angehören, hat für das laufende Jahr folgende 5 Vereinsjahre festgesetzt: 1) 25. Januar, 2) 8. März, 3) 7. Juni, 4) 18. October und 5) 13. December. Director des Vereins ist jetzt (an Stelle des im v. J. verstorbenen Rittergutsbesizers und Vizepräsidenten A. D. Rudolph's) Dammendorf Gutsbesitzer G. Werner-Erdorf; als Vize-directoren fungiren die Gutsbesitzer Brandt-Schwartz und C. E. Erbschaftmann-Eismannsdorf, sowie Amtmann Gersch-Spören,

als Schriftführer Lehrer am Cisterciat-Lyzeum. Der Verein wird in nächster Zeit sein 5. Jahresfest im Reichlichen Locale zu Schwere, wo die Vereinsfestungen abgehalten werden, feiern.

○ Bitterfeld, d. 18. Februar. Der Landwirthschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt: „Sind Verläuche gemacht worden, die Kartoffelrücken schon im Herbst, vor dem Legen des Samens, fertig zu machen und wie hat sich dieses Verfahren bewährt?“ Da diese Frage als eine hoch wichtige für alle Landwirthe von Interesse ist, so dürfte eine kurze Mittheilung der Ergebnisse der Verhandlung nicht unwillkommen sein. Es wurde nämlich allgemein anerkannt, daß es überaus vortheilhaft sein würde, wenn man das künftige Kartoffelfeld im Herbst schon der Art zurecht machen könne, das man im Frühjahr die Kartoffeln sofort in die im Herbst gezeigten und im Winter mit Dünger vollgefahrenen Dämme legen könne, weil dadurch viel Zeit erspart würde, welche im Frühjahr so schon knapp genug wäre. Zahlreich bereits angestellte und beobachtete Verläuche ergaben, daß auf leichtem, trockenem Boden ein Markiren und Harten der Stoppel angebracht ist, weil die Winterdürre sich so besser hält. Immerhin aber empfehle sich Vorzicht, denn die Sache ist noch neu und weitere Verläuche ersehnen geboten. Milderer Boden ist jetzt zu pflügen, in die gezeigten Dämme kann im Winter der Dünger gebracht werden. Bei schweren Bodenklassen bringe man den Dünger nicht unmittelbar mit der Kartoffel zusammen.

Das II. Abonnementsconcert des Herrn Musikdirector W. Halle.

Man hört oft hören die Klage, daß man, um einmal eine ordentliche Opernmusik zu hören, nach Leipzig fahren muß, hier sei nichts zu holen. — Gut, es mag sein. Wenn aber nun diesen Unzufriedenen Rath dessen einmal eine wirklich gute Concertmusik geboten wird, dann — kommen sie nicht. Diese nicht erbauliche Erfahrung konnten wir nicht einmals machen, mo wir im Volksaufsaule das zweite Abonnementsconcert von Herrn Musikdirector Halle stattfand. Man kann nicht sagen, daß das Concert schlecht besetzt gewesen sei, aber bei der Wähe, dem Uter und der Artungung, die Herr Halle auf Vorführung wirklich guter und geübener Leistungen trennen, was noch zu wünschen, daß seinem rechtlichen Streben ein regeres Interesse entgegengebracht würde. Wir hoffen, daß für künftigen Jahre Wunsch, den sich jeder verlässliche Musikliebhaber gern anschließen wird, nicht zu einem Unthunlichen werde.

Die Aufführung selbst ist als eine durchweg gelungene zu bezeichnen. Die Einzüge in B-dur von Schumann wurde vom Orchester von Anfang bis zu Ende lauter und präcis durchgeführt, der wohlklingende, durchgehende Vortrag vom Trigonisten vortrefflich geleitet. Die lebhaftigste auf- und abwechselnde Empfindungen des ersten Actes, der welche janis fast melancholische Charakter des zweiten, die frisch prunkende Lebendigkeit frohen Akthmens des dritten, sowie der nach-humorigen Grundbeute des vierten wurden mit gleicher Präcision und Schärfe zum Ausdruck gebracht. Kurz, die vortreffliche Composition erliefte eine entscheidende würdige und ebenbürtige Ausführung.

Ob das Andante cantabile aus d. Trio Op. 47 v. Beethoven durch die Instrumentation Wärs für Orchester und Harle gewonnen hat und ob dabei nicht ein Moment in die Composition gekommen ist, das Beethoven sehr liebend im Geiste haben sollte. Die Ausführung schloß sich an Wärs durchaus der des Schumann'schen Werkes an. Kann dabei die Darje doch nicht eigentlich recht zu irgend welcher Bedeutung, die auf die Leistungen ihres Spielers einen Schluß erlaubt hätte, so hatten wir bei dem 2. Satz für Darje um so mehr Ge-

genheit, in Herrn Wärs einen würdigen Meister (etwas Unkrautments kennen zu lernen. Zwar fähigste Compositionen, eine von Herrn Wärs selbst, die andere von Wärs Alars an sich nicht bedeutend und original, wie ja überhaupt die Darje für Einzelgänger, denn ein sehr bekanntes Salz hier, insofern sie sich geschickt annehmend und von entscheidender Wirkung, lebend, was sie mit großer Eleganz, wirlichem Verstandnis und raumdenklicher Fertigkeit vorgezogen wurden.

Die halt- und gefalteten verschommenen Empfindungen, die alle und jeder Besonderheit und nicht entbehren. Unkrautments, die jeder Verbindung mit dem Realen einbüßen in der Luft (schwebende poetische Ideenwelt der Dichtung) lebend wurde auf der hier für sich allerdings besonders eigenen Darje hier treffend wiedergegeben. Fast in noch höherem Grade gilt dies von dem zweiten Acte von Herrn Wärs. Man hätte fern und in den Tönen die ganze gänzlich schwärzende hübsche Sphäre der Effen über der Wähe in sanfter Monochromie sich tummeln. Hier bedenkten konnte man die technische Fertigkeit des Herrn Wärs in der Behandlung des Instrumentes in ganzer Vollendung bewundern und kennen lernen. Dieser Besatz konnte verdienstvoller den Wärs.

Die Violoncelli war vertreten durch die Gurgler Josephsängerin, Fr. Kriem. Sie hatte zum Vortrag gewählt „Arie der Jüdis aus dem Kropf von Meyerbeer“ und 2 Schubert'sche Lieder. Man mag der Bekehrerischen Musik mit Recht vielfache Mangelhaftigkeit und Mangelhaftigkeit vorwerfen, — wirken wird sie immer. Es ist freilich mit der Vorführung dramatischer Gesangsstücke im Concertsaal eine eigene Sache, es fehlt eben etwas im Organ, — die Scene und Handlung, doch, soweit es überhaupt möglich, vollständig. Herr Kriem's ihre Aufgabe meisterhaft. Ihr Organ war vollen sonoren Klang, von erlauchtem Umgang nach der Tiefe sowohl als nach der Höhe — es umspannt fast 3 Octaven — und von vollendeter Durchbildung bewältigte die großen Schwierigkeiten der Höhe wie die Tiefe. Durchweg dramatisch und lebendig, lebendhaft und mit ergreifender Wirkung betunderte der Vortrag eine Persönlichkeit von bedeutender Tüchtigkeit, daß Fr. Kriem in einfachen lyrischen Stücken gleich Vortreffliches leistet, was nicht gerade allzu häufig der Fall, zeigte die Schubert'schen Lieder: „Ständchen“ und „Liedchen“. Was Beethoven wohl nur ein wenig der Art von Hellas gebracht, das welches Fr. Kriem's Vortrag, ist aus Charakter's Symbolie. Die Sängerin fand ein sehr dankbares Publikum, das mit rauschendem Beifall ihre ausgezeichnete Leistung würdig anerkannte.

Wie können Herrn Musikdirector Halle nur dankbar sein für das Concert und hoffen, daß er bald wieder gehl, daß er auch künftighin gleich Gutes bieten und dafür gebührend belohnt werde.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Medung am 17. Februar.
Aufgeboten: Dr. Braumüller G. Schulze und M. Beyer geborne Biese, Taubengasse 15.
Eheverlöbungen: Dr. Wagenbauer A. Schulz, große Märkerstr. 10. und W. Wain Rathenwerder 8. — Der Schulmeister G. Götte und A. B. K. Schulz, Badergasse 10.
Geboren: Dem Schrifftm. A. Spel ein Tochter, Marienstraße 8. Dem Handarbeiter G. Pelzer eine Tochter, Grauweg 17. — Dem Schneider G. Köplich eine Tochter, Schmeerstraße 26. — Innehl. Zwillings-Gebäre, Unterberg 5. — Eine unehel. Tochter, Gumbin-dung-Straße.
Getraut: Des Maurer S. Jähns Sohn, geb. 18. Januar, Neustadt 4. — Ein unehel. Sohn, 2 Monat 12 Tage, Artopf, Bismarckstr. 29. — Der Tischmeister Friedrich Wilhelm Kroppenstedt, 46 Jahr, 1 Monat 12 Tage, Henschler, große Märkerstraße 3. — Des Schneidermeister G. Jähns Tochter, 4 Jahr 10 Monate, geb. Frier, 72 Jahr 10 Monat 3 Tage, Empfen, Schillerstraße 4. — Der Kreisgerichtsnotar Christian Storna, 75 Jahr 11 Monat 27 Tage, Nierenleben, Heintzenstraße 1. — Der Volgel-Sergant Gustav Paul Albert Erdmann, 35 Jahr 2 Tage, Ungenügend, Gartenstraße 1. — Des Schulmeisters G. Witten Sohn, 10 Monate, Balderau, 4 Jahr 10 Monat 13 Tage, Neuhäuser, Neuhäuserstr. 4. — Des Stellmachers G. Fellwig Tochter, Antonie Paula Schwig, 9 Monat 19 Tage, Schwäbe, große Brauhausgasse 19.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kreis-Communal-Regemeisters kommt in Folge der Anstellung des jetzigen Inhabers bei der Provinzial-Begebauverwaltung vom 1. April d. J. zur Erledigung und soll von da ab wieder besetzt werden.

Das Einkommen derselben beträgt mit Einschluß der Entschädigung für Dienstreisen und Dienstaufwand, sowie einer Lantime, von den für Gemeinden ausgeführten Begebauten u. f. w. bei 1260 Mark etatsmäßigem Gehalt, jährlich ppr. 2100 Mark. Die Anstellung erfolgt auf vierteljährliche Kündigung.

Bewerber um die Stelle, welche nicht nur im practischen Wege und Ghauffeebau erfahren sein, sondern auch die erforderlichen technischen Fähigkeiten besitzen müssen, um selbstständig Messungen und Nivellements auszuführen, Anschläge und Zeichnungen anzufertigen und in das Fach einschlagende motivirte Gutachten abzugeben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Militairpapiere, sowie eines selbst verfaßten und selbst geschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. März c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Cuerfurt, den 2. Februar 1877.

Der Königliche Landrath.

F. B.

Freiherr von der Neff.

Mitteldeutscher, Badisch-Mitteldeutscher, Ost-Mitteldeutscher, Mitteldeutscher-Elsass-Lothringischer, Schlesisch-Mitteldeutscher und Schlesisch-Mitteldeutscher-Elsass-Lothringischer Eisenbahn-Verband.

Zu den Tarifen für den rubricirten Eisenbahn-Verband sind die vom 1. resp. 10. resp. 15. Februar or. ab gültigen Nachträge Nr. 41, 27, 20, 26, 25 und 19 ertheilt, enthaltend verschiedene Änderungen in den Waarenklassifikationen bzw. Tarifbestimmungen etc.

Das Nähere ist in den Güterexpeditionen zu erfahren.

Frankfurt, den 13. Februar 1877.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Das der Vieh- und Jahrmarkt Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. Februar dieses Jahres allhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenuau, den 16. Februar 1877.

Der Gemeinderath.

Wahlh.

Oekonomie-Lehrlings-Gesuch.

Für das Amt Wormsleben bei Giesleben wird zum 1. März ev. 1. April d. J. ein Oekonomie-Lehrling gesucht.

F. Holtze, Inspector.

Mehrere ordentliche Arbeiterfamilien finden zum 1. April or. neu erbaute, gesunde Wohnungen und dauernden hohen Verdienst, auch als Ernted- Arbeiter beziehtlich Drescher auf dem Amte Polleben bei Giesleben.

Magdeburgerstraße 23 sind fette Schweine zu verkaufen.

In allen Buchhandl. von Halle, sowie in allen Städten der Provinz Sachsen sind zu haben:

Kohlmann, Substitutions- über- runde Bölder berechnet nach Wetermaas, 6. Aufl. Zafchen, geb. 3/5.

— Dieselben berechnet nach Fußmaas, 13. Aufl. Zafchen, geb. 0/90.

— Dieselben nach Fuß- und Wetermaas in einem Bande. Zafchen, geb. 3/5.

Kohlmann, Substitutions- über- geschnittene und beschnittene Bölder berechnet nach Wetermaas, 4. Aufl. Zafchen, geb. 2/25.

— Dieselben berechnet nach Fußmaas, 8. Aufl. Zafchen, geb. 1/50.

— Dieselben nach Fuß- und Wetermaas in einem Bande. Zafchen, geb. 3/5.

Kohlmann, Substitutions- über- runde, geschnittene und beschnittene Bölder, berechnet nach Wetermaas, 7. Aufl. Zafchen, geb. 3/75.

— Dieselben berechnet nach Fußmaas, 10. Aufl. Zafchen, geb. 2/40.

— Dieselben nach Fuß- und Wetermaas in einem Bande. Zafchen, geb. 6/4.

Sämmtlich Special-Angebote für Pressen.

Verlag v. C. A. Hoffmann in Göttingen.

Wie die seit einem langen Zeitraum bekannten Kohlmann'schen Substitutions- nach Fußmaas empfehlen sich in gleicher Weise die Bearbeitungen nach Wetermaas, sowohl durch Correctheit der Berechnung, als besonders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung.

Ziegelmeister-Stelle
in Döblau ist besetzt.
Gebrüder Baensch.

Ein starkes Arbeitspferd, Apfelschimmel, Ardenne, 6jährig, für 1200 Mark zu verkaufen.
Delitzscher Str. 6b.

Auf einem Rittergute bei Halle mit Brennerei und Zuckerrübenbau wird zum 1. April ein gewissenhafter junger Mann als zweiter Verwalter gesucht. Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse an Hr. H. L. poste rest. Landsberg, Prov. Sachsen.

Ziegelpreffe-Gesuch.
Auf unterzeichneten Werken wird eine große Sarenberg'sche Ziegelpreffe (neues System) zu kaufen gesucht. Wenn auch gebraucht, so muß dieselbe doch noch sehr gut im Stande sein u. billigen Preis haben.
Muldener'scher Werke bei Bitterfeld.

Große Posten gute Speisekartoffeln kaufen
Kobylinski & Wiedemann, Nordhausen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

In achter Auflage erschienen soeben.
Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch.
Mit Bezeichnung der Aussprache.
Von
Dr. J. H. Kalschmid,
61 Bogen. 8. Geh. 6 M.
Geb. 7 M. 80 Pf.

Kalschmid'sches „Fremdwörterbuch“, bereits in achter Auflage vorliegend, ist nicht nur das umfassendste, sondern auch das verhältnismäßig wohlfeilste aller Fremdwörterbücher. Im Anhang wird ausserdem geboten: ein sehr reichhaltiges Verzeichniß von geographischen, historischen und Personennamen, eine Uebersicht der neuen Maasse und Gewichte, und eine vergleichende Münztabelle.

Werde-Auction.

Montag den 26. Februar Mittags 12 Uhr sollen auf Rittergut Püschwitz bei Belgern 15 20 Stück theils selbstgezeugte, theils überabgibt geborene Arbeitspferde nach dem Meistgebot verkauft werden. Darunter befinden sich 3 St. dreijährig, ein englischer Vollblut-Hengst von Broadalbane, aus der Litzella als Fohlen in Gradig angekauft.

Der Wirthschaft bekannnten Gebler werden angegeben.

Wönisch.

Stelle-Gesuch.

Ein verh. kinder. Müller, 42 J. alt, im Mühlensack durchaus praktisch, sucht durch sein 17jähriges Aretz Stellung als Ober-Müller.

H. Franke
in Gera-Rustadt.

Stadt-Theater.
Dienstag den 20. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für Herrn Philipp Kraus:

Das Stiftungsfest.
Eufspiel in 3 Acten von G. v. Moser.
Auf dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergeben ein
Philipp Kraus.
Schauspielpreise.

In Vorbereitung:
Der Carneval in Rom!
Neueste Operette v. Joh. Strauß.

Antwort auf den Brief vom 16. Februar.

Recht so, verdeckt dein Gesicht, Du erbärmlicher Wicht, Der, Namens der Biere, Mit klüger Schmiere Solch einen Wäch überfand; Doch die Hand — war gleich erkannt. Wer zu diesem Zweck klüg' Thema kann wählen: Gehört zu den allergemeinsten Seelen!

Antwort auf den Brief vom 16. Februar.

Recht so, verdeckt dein Gesicht, Du erbärmlicher Wicht, Der, Namens der Biere, Mit klüger Schmiere Solch einen Wäch überfand; Doch die Hand — war gleich erkannt. Wer zu diesem Zweck klüg' Thema kann wählen: Gehört zu den allergemeinsten Seelen!

Telegraphische Depeschen.

Berlin, den 18. Februar. Heute Mittags 12 1/2 Uhr besichtigten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Baldemar das neue Reichsbankgebäude. Ausser dem Hauptbankdirektorium, den Mitgliedern des Centralauschusses und den sämtlichen Bankbeamten waren anwesend Stephan, Ritter, v. Madai und der Bauleiter Hiesig. Nach Besichtigung der Kasse, wo automatische Goldwaagen die überschüssige Aufmerksamkeit erregten, des Tresors, des Goldbarrenbestandes und der Bureau's erfolgte im neuen Saale die Vorstellung des Centralauschusses. Bankpräsident v. Döding hielt die Begrüßungsrede, welche hervorhob, das ohne Erfolg des siegreichen Heeres eine deutsche Reichsbank ein Traum geblieben, so aber Wirklichkeit geworden wäre, und mit dem Dank an den Kaiser für seine Anwesenheit und für das huldvolle Geschenk seines Portraits schloß. Se. Majestät antwortete zustimmend, dabei betonend, Alles sei nur erreicht mit Gottes Hilfe, auf ihn müsse man bauen. Sodann fand ein Dejeuner statt. Am Abende des Kaisers saßen der Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Bankpräsident von Döding, die Mitglieder des Centralauschusses und der Bauleiter Hiesig. Die Kaiserin hielt im Nebenzimmer Cercle. Der Kaiser toastete auf die Reichsbeamten.

Wien, 18. Febr. (N. A. Z.) Nach dem „Pfeifer Klop“ sind die Aussichten auf ein Zusammengehen Oesterreichs mit Rußland ganz geschwunden. Auch Deutschland verhalte sich in St. Petersburg sehr rückhaltvoll. — Nach Belgrader Meldungen ist die Stellung Milans im Land ernstlich bedroht. — In dem Sultan sollen Symptome von Gestichtsförderung bemerkbar sein.

Wien, 18. Febr. (N. A. Z.) Ein Communiqué der türkischen Hofschatz stellt die Gerüchte von einer beabsichtigten Erhebung Ehem Pascha's durch Mahmud (Damat) Pascha in Abrede. Zu Delegierten Montenegro's für die Friedensverhandlungen wurden die Senatoren Petrowitsch und Radonitsch ernannt.

Rom, d. 17. Februar. Der „Vol. Corr.“ wird von hier gemeldet: Das gestern und heute hier verbreitete Gerücht, daß Abdal Pascha eine ihn nach Konstantinopel zurückverursachte Depesche erhalten habe, wird von dem Er-Großvezir nicht nur persönlich in Abrede gestellt, sondern auch die Wahrscheinlichkeit einer in nächster Zeit zu gewärtigenden derartigen Eventualität auf das entschiedenste beseitigt.

Petersburg, d. 17. Februar. Don Carlos verbleibt noch eine Woche hier. Wie aus Hoffrensen verlautet, soll der Sohn Napoleons III. bereits seit einigen Tagen im tiefsten Incognito sich in Petersburg befinden und auch schon vom Kaiser empfangen worden sein. Die Anwesenheit des Spaniers wie des französischen Kron-Präsidenten soll mit Restaurationsplänen im Zusammenhang stehen.

Washington, d. 18. Febr. In der gestern stattgehabten Verlesung der demokratischen Senatoren und Abgeordneten wurden die Anträge, sich von den Beschlüssen der Rükschicker-Kommission loszusagen und dieselben für ungültig zu erklären, abgelehnt. Dagegen wurde mit 69 gegen 40 Stimmen der Antrag angenommen, die Bählung der Stimmen fortzusetzen und die Beschlüsse der Kommission in Gemäßheit der Vorschriften des Wahlgesezes anzunehmen und auszuführen. Gleichzeitig wurde ein Protest erlassen gegen die Gesetzesverletzungen, welche die Majorität der Rükschicker-Kommission bei Beurteilung der Wahlen in Florida und Louisiana begangen habe.

Gedächtnisfeier des funfzigjährigen Todestages Heinrich Pestalozzi's.

Die von Pestalozzi-Vereine „Halle u. Umgegend“ verangenehen Sonnabend abends 6 Uhr im Saale des Volkshochschulgebäudes abgehaltene Gedächtnisfeier des funfzigjährigen Todestages Heinrich Pestalozzi's, zu welcher sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten, muß als eine

in jeder Beziehung würdige und der Bedeutung dieses Tages entsprechende bezeichnet werden.

Eröffnet wurde die Feier durch die von hiesigen Lehrern in verständnisvoller und künstlerischer Weise zum Vortrage gebrachte herrliche und erhabene Composition des 23. Psalm von Klein: „Der Herr ist mein Hirte.“ Der sich hieranschließende Festvortrag des Herrn Leuzers Freunde, in welchem nach Vorführung einer kurzen Biographie mit kernigen und trefflichen Worten auf die universelle Bedeutung Pestalozzi's als Pädagog hingewiesen und seiner als rechter Vater der Waisen und Verlassenen gedacht wurde, — fand seitens der Zuhörerinnen ungetheilten Beifall. Der Festredner betrachtete den Heimgegangenen nicht als einen Toten, sondern als den jungen Mann, dessen Geist in den Herzen der Lehrer und Erzieher, im Kreise der Schule und in der Familie fortgesetzt lebe und wirke, dessen Leben ein einziger großer Gottesdienst gewesen sei! In wahrer und edler apostolischer Begeisterung habe seine große Seele nur der eine Gedanke bewegt: dem Volke den Weg zu einer würdigen Erziehung zu zeigen, das bewußte und ernste Streben im Volke zu wecken, immer mehr nach einer der Menscheneviden entsprechenden Volksgemeinschaft zu ringen. Darum sei Pestalozzi in des Wortes ganzer Bedeutung ein Wohlthäter der Menschheit geworden, ein Apostel, der das Evangelium der Liebe gepredigt habe. Eine strahlende Krone der Unvergänglichkeit habe er sich geflochten in dem, was er war, wie er lebte und strebte. — In dankbarer Erinnerung sagte der Festredner zuletzt, werden wir Pestalozzi's gedenken, wenn wir als Lehrer und Erzieher darnach streben, in seinem Geiste zu wirken und dafür Sorge tragen, daß seine großen Ideen im Volke immermehr bekannt werden und tiefere Wurzeln schlagen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß gerade die Mütter eifrig lesen und lernen möchten in dem Büchlein von Pestalozzi: „Wie Gerud ihre Kinder lehrt!“

Der Redner sprach schließlich die Hoffnung aus, daß in den Pestalozzi-Vereinen auch in Zukunft die thätige Pestalozziliestime immer herrlicher Früchte tragen möge.

Nur dadurch würde dem Worte: „Beregenen wird unsern großen Todten nicht!“ in einer würdigen und segensbringenden Weise Rechnung getragen.

Der hierauf von hiesigen Lehrern zum Vortrage gebrachte 121. Psalm: „Ich lobe meine Augen auf zu den Bergen“ — eine treffliche Composition des Königl. Musikdirectors G. Stein zu Wittenberg, wurde den Festtheilnehmern in ebenfalls vollendeter Form zu Gehör gebracht. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese erhabene Feier nicht ohne Segen für Schule und Haus sein wird. — Auf Anregung des Centralvorstandes hat wohl in den meisten Pestalozzi-Vereinen der Provinz an diesem Tage eine ähnliche Feier stattgefunden. Ein vom Zweigvereine Körbig an den hiesigen Pestalozzi-Verein eingegangenes Telegramm: „Persönlich Gruß sendet der zur hiesigen Feier zahlreich versammelte Verein“ wurde seitens der Mitglieder mit besonderer Freude begrüßt.

Stäpfurt, d. 18. Februar. Der Tobesstages Pestalozzi's wurde gestern von hiesigen Pestalozzi-Zweigvereine durch ein Concert zum Besten des Pestalozzi-Vereins gefeiert. Ein sehr gewähltes Programm wurde zur Zufriedenheit der Zuhörer durchgeführt. Derselbe und Quintett-Sätze wechselten mit Männerchor- und Solosänglingen in geeigneter Weise ab. Der vom Herrn Director Schulle geleitete und vorgetragene Prolog leitete die Feier würdig ein, deren Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Lehrer Eschner über Heinrich Pestalozzi bildete. Redner erntete lebhaftesten Beifall, da er das Lebensbild des großen Pädagogen entsprechend vorführte 1. nach seinem Leben und Wirken, 2. nach seiner Bedeutung als Pädagog und 3. nach seinem durch die Lehrerschaft ihm gesetzten Denkmal, dem Pestalozzi-Verein. — Der Vortrag war ca. 100 A.; ein glänzender Erfolg aber außerdem die Anmeldung von verschiednen Ehrenmitgliedern. Möchte es der

hiesigen Lehrerschaft gefallen, recht bald wieder zu demselben Zwecke Erwas zu bieten.

Halle, den 19. Februar.

Der hiesige Verein für städtische Interessen, welcher bekanntlich den Zweck verfolgt, in der Bürgerchaft das Interesse für städtische Angelegenheiten zu erwecken und zu befördern, erzieht sich mehr und mehr des günstigen Erfolges seiner Bestrebungen. Die, wie schon oben, so auch am vergangenen im Reichsanwalter abgehaltene Vorstandssitzung war wiederum äußerst zahlreich besucht und bewies die starke Theilnahme, wie von der Erlaubnis, nach Belieben einer solchen Sitzung beizuwohnen, der unmaßsündige Gebrauch gemacht wurde. Die städtischen Angelegenheiten wurde zunächst nochmals einer eingehenden Besprechung unterworfen und eine Commission zur Behandlung derselben sowie behufs weiterer eventl. nothwendiger Schritte gewählt. Nachdem sich die Versammlung hierauf mit dem Projekt zu Verbeinerung der Moritzbrücke beschäftigt hatte, wurde auf Antrag eines Mitgliedes der Beschluß gefaßt, in der an jedem Sonnabend stattfindenden Vorstandssitzung aus der Mitte des Vereins zwei Mitglieder zu wählen, welche der am darauf folgenden Montag stattfindenden öffentlichen Stadtvorstandssitzung beizuwohnen sollen, um über die dafelbst gepflogenen Verhandlungen dem Vereine ausführlich Bericht erstatten zu können.

Zu der Stadtbau-Inspectorstelle sind unter den 49 Candidaten drei zur Präsentation seitens des Magistrats vorgeschlagen, darunter ein Hallenser.

In diesen Tagen sind die Einladungen zu dem am 24. Februar auf dem Jägerberge stattfindenden „Litteraturfeste“ ergangen. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Eintrittskarten bis Donnerstags Abend bei Herrn Schweiger — Dromplag 2 — abzuholen sind.

Folgender von städtischer Verkommenheit zeugender Fall kam heute vor die Criminalabtheilung des hiesigen königlichen Kreisgerichts zur Verhandlung:

Anna Glöck, im December 1860 in Schleditz gebohren, stand unter Anklage des verführten Kindes. Sie stand im vorigen Jahre wieder in Schleditz, hier als Ständehilfsarbeiterin, am 25. October 1876 zwischen 6 und 7 Uhr Abends erkrankte einer der etwa 4 Monate alten Söhlinge des H. Namens Ernst. Derselbe war zugleich mit seinem Zwillingen und einem etwa 3 Jahre alten Bruder in Folge der 14 Tage früher erfolgten Erkrankung seines dreieinhalbjährigen Bruders an Diphtheritis zur Vernehmung der Anklage aus der gewöhnlichen Kinderklinik in eine andere gebracht und der Aufsicht des Kinderarztes Dr. unterstellt worden. Bei dieser letzten Untersuchung stellte sich bei dem Kinde plötzlich heftiges Erbrechen ein. Die Glöck, nach der Ansicht des Arztes, antwortete nur, sie wisse nichts. Der folgende herbeigerufene Arzt fand die Lippen des Kindes geschwollen, die Mund- und Rachenhöhle völlig weiß. Zu nächst nahm er an, das Kind habe etwas zu heiß gewohnt, oder es sei auch von Diphtheritis befallen. Am nächsten Morgen gemachte er am Kinde des Kindes konnte der Glöck und auf den Zimmerboden Spuren einer abgehenden Flüssigkeit, welche Wahrnehmung ihn zu der Ueberzeugung der Einwirkung einer der scharfen Wirkung wegen unermittelten abgehenden Flüssigkeit brachte. Ein ausgegorener weicher Käse erkannte die Erscheinungen einer Schwefelwasserstoffvergiftung. Nach seiner Ansicht hatte das Kind nur eine geringe Quantität verdünnter Schwefelwässer zu sich genommen; es drängte ihn die Befürchtung auf, das Kind in Folge Verengung des Schlundes verhungern könnte. Glücklicherweise ist das Kind jedoch wieder genesen. Der hiesige Schwefelwasserstoffbelegungsverein hat sich zu dem Ende auf die Glöck, als Mutter, gemeldet zu sein. Angehörig ihrer Urmutter wegen hatte der Herr Magistrat anordnete Ernst für Mißgebungen erregt und sie beschloffen, ihn erkrankten zu machen und dadurch ihn zu dem bereits diphtheritisirten Kinde zu bringen, um also los zu werden, ihm Schwefelwässer einzuführen. Anfanglich gab sie an, unter das Kindermädchen einige Tropfen Schwefelwässer gegossen und dem Kinde diese Mischung beigebracht zu haben, wobei schließlich aber ein, daß sie die Schwefelwässer in einem Gemüthstrichter gegossen, diesen dann auf die mit einem halben Löffelchen in Wasser abgedünnten Kindermilch gefüllte Flasche gesetzt, wobei etwas auf die Dellen gekommen sein möge, endlich an den Mund des Kindes gebracht, daß dasselbe aber nur wenig gegessen und die Flasche schreibend von sich abgewandt habe, eine Angabe, die durch die obenstehenden Angaben bestätigt wird. Die Glöck konnte die föhliche Wirkung der Schwefelwässer auf eigene Erfahrung. Das hiesige Stadtvorstand des Hallensers . . . hier hatte sie im Jahre 1874, um sich einen Spatz zu machen, vertrieben, aus einer Flasche von der in fester bedinglichen dunkelbraunen Flüssigkeit zu trinken. Nach dem

Die Eintinchose.

Jugent-Erinnerung eines Coloristen.

(Schluß hat Fort.)

In dieser Nacht schlief ich, wie ein Held nach der Schlacht, einen tiefen, wenn auch kurzen Schlaf, und schon am frühesten Morgen sah ich nach dem Ergebnis meines Unternehmens. Da war ich freilich bis zum Schweden enttäuscht. Zur Mühe verkrüppelt und feig wie ein geräucherter Fisch kam die Hefe zum offenen Feuer herein. Alle die schönen Hoffnungen drohten mit einem Schlag zu schwinden. Aber nachdem ich einmal den Kampf begonnen, sollte mich das Schicksal so leicht nicht überwinden; auch war die Idee zu groß und zu verlockend gewesen, als daß ich schon hätte verzweifeln und sie aufgeben mögen. Nach kurzem Bedachten lehnte auch die Ueberlegung zurück, und ich fand nun, daß das Experiment eigentlich ziemlich gelungen war; nur wurde mir klar, daß die Hefe unbedingt gebügelt werden mußte, bevor man sie wieder tragen konnte. Auch dieses unvorhergesehene Hinderniß glaubte ich besichtigen zu können. Und es gelang. Bevor noch die Woche zu Ende ging, war großes Geschäft in der Familie, und am Bügeltag saß ich mich zwischen Suppe und Rindfleisch in das Bäckstübchen und blickte in hehriger Hast und nach sich rühmlichen Prinzipien meine herein bereit gehaltene Hefe. So glaubte ich denn in dem Kampfe mit dem Schicksal durch Thatsache gefest zu haben und konnte mir weiter keine Schwermüdigkeit denken, die mir aus dem verhängnisvollen Tintenleuchte hier ermachnen können. Freilich war der ursprüngliche Schanckel noch dunkler geworden und nach auch jetzt noch merklich von seiner gefärbten Umgebung ab. Doch dieser Mangel schien mir gering gegen die besitzigte Disharmonie der Farbe, und durch ein kluges Benutzen der Resthülle hoffte ich in schwierigen Fällen den Schaden zu verbeten.

So kam der Sonntag heran, der erste Sonntag in den Ferien, der höchste Feiertag im Kalender eines Gymnasialisten. Ein guter, milder Gott hatte ihn eingesetzt, diesen Feiertag,

auf daß die junge Seele wieder aufquellen möge und von sich abschüttle die Erinnerung an all den fleischlichen Druid und die vielgestaltige Tyrannat des durchgerungenen Schuljahres, an all die ausgeatmeten Angst unter der Diktatur beinhardter Rathgeberinnen, an alle die Beschränkung und Beschränktheit, womit man der jungen Menschenpflanze wieder ein Jahr lang in die vorgeschriebene Bildung hineinzuwachsen erlaubt hatte. In diesem Tage hatte ich pflichtmäßig die neue Hefe zu tragen, und im Allgemeinen war ich auch mit dem Erfolge dieses Versuches zufrieden. Ja, da Niemand die Verwandlung merkte, schloß ich schon den Triumph in mir aufsteigen über meinen fügen Streich und war nahe daran, mir innerlich eine glänzende Belohnung zu ertheilen. Am Nachmittag machte ich mit meinem Bruder den üblichen Ausflug. Er war an derselben Anstalt wie ich als Bildungsmittler, nur in einer anderen Fächerkammer eingesetzt und theilte mit mir die Leidenschaft für naturgeschichtliche Studien, so wie es unsere Väterthals damals verstand, vor Allem die zoologische und botanische Sammelkunst. Nach der Meinung erfahrener Eltern ist dies eine vor unangenehmen Kinderkrankheiten, die in einer Familie ausbreiten können, gegen welche selbst die heillosen Mittel nicht durchzubringen pflegen. Auch unser Zimmer wurde manchmal, wenn irgend eine eckelbaste Besize den Weg in andere Wohnräume gefunden und einen der weiblichen Injassen des Hauses zu Tode erschreckt hatte, im ilterlichen Zorne von allen lebenden Wesen gereinigt und die ganze Menagerie sammt ihren Käfigen in den Hof geworfen. Sie reccitirte sich aber stets wieder; denn ein einziger Sonntag genügte, um uns vom Säugthier bis zu den Wirmern neu zu offerieren.

Nach der diesmalige Gymnasialferienfeier sollte ausgehüt werden, und mit mächtigen Botanikbüchern ausgerüstet verließen wir Haus und Stadt. Mit tüchtiger Planlosigkeit ging es durch Felder und Brachland in den Wald und über das Moor und bei ungetreuer Lust und unermüdlichem Sammelleifer. „Gesäßliche“ hatten wir noch keine für die Reize

der Natur; die Stiefel hatte uns noch nicht von ihr geschieden, so brauchten wir uns nach ihr auch nicht zu sehnen und pochtig zu werden. Trotz unserer Zoologie zählten wir noch zu ihrem Haushalt. Das Ungewisser war in diesem Jahre besonders gut geraten, und unser Herz füllte sich mit Stolz und Freude, als wir nach mehrstündiger Jagd über die gesammelten Karikäten — darunter aber diesmal gewiß eine unbeschriebene Varietät — eine schließliche Musterung hielten. Es war ein heiter Augusttag gewesen, und als wir endlich, ermüdet und außer inneren Botanikbüchern noch mit Wischeln und Futterpflanzen bedeckt, den Heimweg antraten, war ein Gewitter im Anzuge. Kaum hatten wir die Verstadt erreicht, so fielen die ersten schweren Tropfen, und gleich darauf brach ein Regen los, der uns in wenigen Augenblicken bis auf die Haut durchschüttete. Schweißend vor Müdigkeit, aber das Sammelgut im Herzen, gingen wir neben einander, beim wärstheren und unbeschämter mit den Regen, durch die wasserbesetzten Straßen. Da bemerkte ich bei gelegentlichem Ansehen, daß ich in dem erweichten Klee des Traktors schwarze Fußspuren hinterließ, und machte meiner Vater auf das mehrstündige Phänomen aufmerksam. Wir waren beide höchst erstaunt, wiewohl sofort ein physikalisches Curiosum, das wir aber nicht zu erklären wußten und einigten uns dahin, daß dies etwas die bei Wettererregungen vorkommenden rüthelhaften Erscheinungen zu rechnen sei. Ich schloß es zunächst einem bestimmten Ufengehalte des Regenwassers zu und nahm mir vor, heftig darüber nachzudenken. Die Eintinchose hatte ich ganz und gar vergessen; meine Phantasie war auf diesen Abende ausgefüllt von den Käfigen der Natur.

Als wir endlich in fehr warmem Zustande zu Hause anlangten, wo uns die mitterleichte Besorgtheit schon längst mit zurechtgelegter frischer Wäsche und warmen Stedern erwartet hatte und in der hangen Vorstadt sich schwerer Schuppen lebte, war es unser Ertes, uns umfluteten. Wie ich mich nun der Hefe entsetzte, kam ich, in einem weichen Unterweinsleide, wie ein Kammerherr in einem schwarzen zum Vorstehen.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 20. Februar:
Universitäts-Bibliothek: Am 9—1.
Marin-Bibliothek: Am 2—3.
Trabesant: Am. v. 9—1 u. Am. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingangs-Haus.
Erziehungs-Verein: Erziehungsklassen von Am. 8 bis Am. 1.
Erziehungs-Verein: Kassenstunden Am. 8—1 u. Am. 3—4.
Spargel- u. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 11. Ulrichstraße 27.
Har. u. Vorkurs-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Brüderstraße 6.
Veränderungs-Verein: Am. 8 im neuen Schulgebäude (mit Cours-Not.).

Kaufmann-Verein: Ab. 8 im Vereinstafel 3, Kaffergarten Hofstraße.
Kaufmann-Verein: Ab. 8—10 Bibliothek u. Vorkammer „Gefe David“ Zimmer 4.
Volksbibliothek: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Politechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Vorkammer in der „Zulpe“, Fortbildungsschule. **Concurs-Gesellschaft:** Ab. 7: Hofst. Chemie u. gemeinnützige Beihilfen Ab. 8; **Volksbibliothek:** Hofst. für Buchdrucker Ab. 8. **Kriegelung für Bädererträge 5—7 Uhr** in der Volksschule.
Melzerer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Ziemer's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Cambrinus“.
Hall. Volks-Verein: Ab. 8 Lehnungshaus H. Klausstraße Nr. 8.
Sang- u. Klang: Ab. 8 Lehnungshaus im „goldenen Kowen“.
Gesangverein Union: Ab. 8 1/2, Lehnungshaus im „Paradies“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Das Schiffsfest“, Lustspiel.
Fr. u. Fräulein's Bäder im Parkthal. **Linsen-römische Bäder** v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — **Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Eisen-, Eisen-, aromatische, Nistennadel-, gewöhnl. Wasserbäder** zu jeder Tageszeit. **Am Sonn- u. Feiertagen** ist die **Kapital-Nachk.** geschlossen. — **Eigentl. eingerichtete Zimmer** stehen im **Lehnungshaus** und in der **Reinartion** zum **Beziehen** bereit.

Sing-Academie.

Dienstag den 20. Februar Ab. 5 Uhr, für **Damen 1/2 5 Uhr** **Uebung** im Saale der Volksschule.
Möbl. Stube und **Kammer** ist **sofort** oder **später** zu **vermieten** **Kugelfa-Strasse Nr. 3, Hinterhaus 2 Tr.**

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 18. Februar 1877.
Bekanntmachung.
 Behufs der Einrichtung eines dritten Postamtes hier werden im südwestlichen Theile der Stadt (etwa in der Gegend des alten Marktes, des Moritzwingers, der Rannischen Straße u. f. w.) die benötigten Diensträume **miethsweise** zu beschaffen gesucht. Dieselben müssen zu ebener Erde gelegen sein und aus fünf zusammenhängenden Räumen, wovon zwei bis drei zweifelhändig, die übrigen einseitig, sowie einem Geleß für Heizungsmaterial und einem Abort bestehen. Hausbesitzer, welche zur Vermietung passender Räume für den gedachten Zweck geneigt sind, wollen ihre bezüglichen Anerbietungen mit genauer Angabe der Lage des Hauses und der betreffenden Räume, des Zeitpunktes, zu welchem dieselben hergegeben werden können, sowie der sonstigen Mietbedingungen, **spätestens bis zum 10. März d. J.** einreichen.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
 Geh. Vorkath
 (geh.) Braune.**

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der Wittwe **Bobardt, Rosine Henriette geb. Nothe** in Leipzig gehörigen, daselbst gelegenen, im Grundbuche von Leipzig Nr. 13 verzeichneten Grundstücke, als:
 a. Ein Wohnhaus mit Stallgebäude, Scheune, Holzstall, Hofraum, ungefähr 13 Ar Hausgarten, sowie einem Feldplane von 52 Ar 80 Meter am Luisen-Weg, zu einem jährlichen Nutzungswerte von 84 Mark, bezüglich Reinertrage von 22 M. 35 S.
 b. Planstück Nr. 144 in Kochwitzer Flur hinterm Dorfe von 1 Hectar 25 Ar 40 Meter Acker, mit einem jährlichen Reinertrage von 33 M. 04 S., zu a und b zusammen abgeschätzt auf 7950 Mark, sollen im Wege der freiwilligen Substitution in dem auf **den 14. März 1877 Nachmittags 3 Uhr** im **Zeitz'schen Gasthofs** zu Leipzig verkauft werden. Die Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserem Bureau eingesehen werden.
 Zeitzsch, den 10. Februar 1877.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll nachstehendes, dem Bierverleger **Friedrich Hermann Gerstl** in Modelwitz gehöriges, im Papiger Hypothekendeckel Band I. Art. Nr. drei eingetragene Grundstück, als:
 Planstück Nr. 9b der Karte von 9 Morgen 7 □ Ruthen = 2 Hectar 30 Ar 80 Meter Land in Papiger Flur, Art. 49 der Grundbesitzer-Mutterrolle, Reinertrag 72 M. 3 Pfennige, **am 13. April 1877 Nachmittags 2 1/2 Uhr** im **Raumann'schen Gasthofs** in Modelwitz durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und **am 17. April 1877 Vormittags 11 Uhr** an dieser Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Zuschlag aus der Grundbesitzer-Mutterrolle sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 2 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekendeckel bedürftig, oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusionen spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 Scheubitz, den 26. Januar 1877.
**Königl. Kreisgerichts-Commission.
 Der Substitutions-Richter.**

Bekanntmachung.

Verkauf der früher zur Stadtbrauerei gehörigen Grundstücke **am 22. Februar c. früh 11 Uhr** im Saale des hiesigen Rathhauses.
 Es gelangen zum Verkauf
 1) **Das Kellerhaus mit Zubehör auf dem Sande,**
 2) **Das Kellerhaus auf dem tiefen Keller** mit den darunter befindlichen Kellern.
 Die dem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 12. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 360 Kubikmetern geschlagener Pflastersteine von Ebbewitz nach hier sei an den Mindestfordernden vergeben werden.
 Wir haben hierzu Termin auf **Sonabend d. 24. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr** im **Tagelöhner'schen Gasthofs** hiersebst anberaumen, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.
 Klein: Poley bei Bernburg, den 18. Februar 1877.
**Der Gemeinde-Vorstand.
 H. Bubke.**

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Directors, Herrn **Sommerjannraths Büttner**, ist der feierliche Procurist, Herr **Julius Kuhlow**, zum Director ernannt worden; die Procura desselben ist dadurch erledigt. Das Procuristamt des anderen Directors, Herrn **Gustav Heis**, und des Procuristen, Herrn **Carl Schramm**, zu unserer Gesellschaft bleibt das bisherige.
 Halle a/S., den 17. Februar 1877.
**Der Verwaltungsrath.
 v. Voss.**

Freiwilliger Grundstücks-Verkauf für Fleischer, Bäcker oder Stellmacher vorzüglich geeignet!

In einem großen, sehr wohlhabenden Dorfe, circa 3/4 Stunde von der Stadt, ist ein ganz neu erbautes, kleines Gut, bestehend aus **Wohnhaus, Hof, Scheune, Ställen, Garten u. 2 Mrg. Feld**, für **Fleischer, Bäcker oder Stellmacher** ganz vorzüglich geeignet, mit 1/2 **Anzahlung sofort** zu verkaufen durch den **Auctionar-Commissar Rindfleisch** in **Merseburg.**

Geschäfts-Verkauf.

Das seit über **30 Jahren** im besten Gange befindliche **Adolf Alsen'sche Material-, Kurzwaaren-, mohl- u. Tafelglas-Geschäft** hier, in ausgezeichneter Lage, ist **Erbschaftlich** halber **sofort** zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig.
Adolf Alsen'sche Erben.
 J. A.: **Emilius, Vormund.**

Haus- und Ackerverkauf.

Das den **Adolf Alsen'schen Erben** hier gehörige, früher **Beau'sche Haus** nebst **Garten**, an der **Magdeburger Chaussee** gelegen, sowie
4 Morgen Acker am **Krummanger, Dornenbusch, Schächtenfeld, Garten** an der **Saale**, **find sofort** zu verkaufen.
Commer. Adolf Alsen'sche Erben.
 J. A.: **Emilius, Vormund.**

Ein Bittergut

mit **225 Morgen** Acker, dabei etwas **Holzbesitz** u. **Wiesen**, soll **fortwährend** **Verhandlungen** halber für den **festen Preis** von **47000 Thlr.** **sofort** verkauft werden. **Anzahlung** nach **Uebereinkunft.** Näheres unter **Chiffre L. Q. 1097**, durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Gasthof

mit **Schmiede** u. **Materialgeschäft** in der Nähe von Halle zu verkaufen. Näheres bei **Carl Ackermann, Halle, Rathhausgasse 6.**

Für Landwirthe.

Drl. Pferde- u. Ochsenrechte, **Möbden** für **Haus** und **Kuchfall** (Schleifer) empfiehlt für **sofort**
A. Reinboth, Breslau, Schwertstr. 11.

Stelle gesucht.

Ein junger militärischer Kaufmann, gewandter Reisender, der seit 3 Jahren **Prov. Sachsen, Thüringen, Harz, Agr. Sachsen, Lausitz**, einen **theil Böhmen u. Bayern** mit **Erfolg** **berreist**, in verschiedenen Branchen **erfahren**, **sucht** **gestift** auf **Pa. Reisen** **z. 1. April** **Stellung.** Auch würde derselbe einen **Contorposten** übernehmen. **Gef. Offerten** unter **N. N. 120** **besördert** **Ed. Stückrath** in der **Exp. d. Bzg.**

Das **Dominium Moechow** bei **Brandenburg a/S.** **sucht** **zum 1. Juli** **bis** **z. eine tüchtige mit guten Zeugnissen** **versichene erfahrene Wirthschafterin**, die auch in der **Molkerei** **bewandert** **sein muß.**
E. Sander.

Hypotheken.

Ein **Capital** von **zweihunderttausend Mark**, **5% verz.**, **versichert** von der **Preuss. Hyp. Ver.-Gesellschaft**, soll **cedirt** werden. **Offerten** bei **Herrn Ferd. Hummel & Comp.** **niederzulegen.**

Ein **Ziegenbock** **sehr schön** **gezeichnet** **verkauft** **Wilh. Zirkembach** in **Dölan.**

Barletta-Loose.

Am deutschen Reich **konzeffionirt.**
Jährlich 4 Ziehungen.
Nächste Ziehung 20. bis 25. Febr.
 Zur Ziehung kommen bei diesen Loose:

1 Gewinn	à	Fres.	2000000
1	"	"	1000000
1	"	"	500000
5	"	"	400000
6	"	"	200000
79	"	"	100000
59	"	"	50000
25	"	"	30000
24	"	"	25000
20	"	"	20000
36	"	"	10000
49	"	"	5000
50	"	"	2000
30	"	"	1500
650	"	"	1000
285	"	"	400
345	"	"	300
685	"	"	250
3100	"	"	200
18775	"	"	100
125475	"	"	50

Jedes Loos wird gezogen und muß wenigstens 50 Fres. = 40 gewinnen. Die Auszahlung erfolgt in Gold ohne Abzug. Mit deutschem Stempel verbriefene Originalloose, gültig für sämmtliche Ziehungen, kosten **à 30**, Anwartscheine für einzelne Ziehungen **à 10**, pro Stück.
 Zu beziehen durch das Bankgeschäft von **A. Glenck** in **Leipzig**. Ziehungslisten werden den Loosekäufern gratis zugefandt.

Ein junger Mann

von **aufserhalb**, **augenblicklich** in einer **Damir's**, **Mahl u. Sabet-damir** **beschäftigt**, **sucht** **per 1. April** **andweit** **Teulung** für **Comptoir** oder **Reise**. **Offerten** B. S. 4 durch **Ed. Stückrath** in der **Exp. d. Bzg.** **erbeten.**

Ein junger Mann, gelernter Materialist, der drei Jahr in einem Material-, Landesprodukt- und Dinger-Geschäft conditionirte, gegenwärtig wieder in Material-Geschäft thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweit Engagement. **Gefäll. Offerten** bitte man unter **A. L. 100** bei **Edward Stückrath** in der **Exp. d. Bzg.** **niederzulegen.**

Wirthschafterin-Gesuch.
 Zur selbstständigen Führung eines ff. landwirthschaftl. Haushaltes wird per **Stern** eine **ältere Wirthschafterin** **gesucht**. **Gehalt** 80—100 Th. **Gefäll. Offerten** sub **K. M.** **postlagernd** **Halle a/S.**

Sichere Existenz!

Ein ff. **bestrenomirtes Restauration**, **Haupt-Messlage**, **nachweislicher** **Umsatz** **monatl. 1500 Th.** **ist** **wegen** **Zobesfall** **mit** **etwa** **3000 Th.** **sofort** **zu** **übernehmen.** **Näheres** **Leipzig**, **Körnerstr. 14**. **Etg.**
Carl Börner.

Wir **suchen** **zum 1. April** **c.** **für** **unser** **Delicatess- u. Wein-geschäft** **einen** **jungen Mann** **mit** **guter** **Schulbildung** **als** **Lehrling**. **Ferd. Hummel & Comp.**

Ein **rentables** **Material-Geschäft** **in** **einem** **größeren** **Orte** **in** **der** **Nähe** **von** **Porzhäusen** **(Eisenbahn-Station)** **ist** **unter** **sehr** **günstigen** **Bedingungen** **zu** **verkaufen** **oder** **zu** **verpachten.** **Nähere** **Auskunft** **ertheilt** **auf** **Francos-Anfragen**
Carl Hertzner **in** **Nordhausen.**

Ein **Gärtner** **in** **festen** **Jahren** **sucht** **womöglich** **eine** **Stelle** **als** **Feldbauarbeiter** **bei** **balbigem** **Antritt.** **Werkstätten** **wollen** **ihre** **Adressen** **unter** **Chiffre** **A. A. 10** **postlagernd** **Liesleben** **einfinden.**

Eine **perfekte** **Köchin** **will** **zum** **sofortigen** **Antritt** **in** **ein** **Gut** **bei** **hohem** **Gehalt** **gesucht.** **Anmeldungen** **und** **Zeugnisse** **unter** **Adressen:** **Frau** **Maler** **Müller** **in** **Arter** **erbeten.**

Wirthschafterin-Gesuch.

Zur **selbstständigen** **Führung** **einer** **Landwirthschaft** **wird** **eine** **Wirthschafterin** **in** **festen** **Jahren** **zum** **sofortigen** **Antritt** **gesucht.** **Auskunft** **durch** **E. Nicolai** **in** **Camburg a/S.**



Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch zu der am **Dienstag den 27. dieses Monats Abends 8 Uhr** im Saale der „**Tulpe**“ stattfindenden **Generalversammlung** eingeladen.

- Tagesordnung: 1) Geschäftliches.
2) Genehmigung des Rechnungsabchlusses und Ertheilung der Decharge.
3) Antrag des Aufsichtsraths, die Remuneration eines Vorstandsmitgliedes betreffend.

Halle a/S., den 19. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath

des Allgemeinen Spar- und Vorschuss-Vereins zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.
Brandt, Vorsitzender.

Schülershof 18. **P. Naucke** Schülershof 18.

empfiehlt sich zur **Annahme der Strobbitten** aller Art zum Waschen, Färben und Modernisieren. Die neuesten Muster liegen zur Ansicht. Auch mache ich ein geehrtes Publikum auf mein gut sortirtes Lager in allen Arten und Mustern von **Schürzen, Gardinen, weiße Hösche** von den einfachsten bis zu den feinsten, **Wäse-Gütern** für Knaben und Mädchen, **seidene Bänder** aller Art und **Blumen** in größter Auswahl aufmerksam. Billige Preise und reelle Bedienung wie bekannt.

In unterzeichnetem Verlag erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Taubstumme und seine Bildung.

Ein Leitfaden für Seminaristen, Volksschullehrer und angehende Taubstummenlehrer zum Gebrauch bei der Theorie und Praxis des Taubstummen-Unterrichts. Von **J. D. Heil**, Seminarlehrer und Taubstummenlehrer. 2e vermehrte und verbesserte Auflage. 1870. 238 Seiten gr. 8°, nebst Tabellen. Geb. Preis 2 $\frac{1}{2}$ M. Wir können es allen denen, für welche es bestimmt ist, und unter ihnen besonders den angehenden, und nicht bloß den angehenden, sondern auch den schon mehr und schon längst geübten, also überhaupt den Taubstummenlehrern empfehlen, weil in ihm ein wahrer Schatz von Wissenswürdigem niedergelegt ist.

Daran für Taub- und Blinden-Anstalt 1871, 8.
Ein vortreffliches Werk, aus welchem man gar bald erkennt, daß der Verfasser mit großer Liebe und mit pädagogischem Verständnis sich der Bildung der gehör- und sprachlosen Kinder selbst unterzieht. Das Werk soll ein Leitfaden sein, es enthält aber unter diesem bescheidenen Titel in der That das Ganze des Taubstummenunterrichts, also Alles das, was zur Gesamtbildung der Taubstummen zu wissen notwendig erscheint und ist eine reiche Fundgrube schärfer Beobachtungen und gründlicher Forschungen. Wir empfehlen diese gezielte Schritt nicht nur allen Denjenigen, für welche der Verfasser sie geschrieben, sondern auch Jedem, er möge einem Berufe angehören, welcher es auch sei. Sicherlich wird Keiner das auch äußerlich gut ausgelegte Buch aus der Hand legen, ohne von dessen Inhalte vollständig betroffen zu sein.

Chemnitzer pädagogische Blätter Nr. 21, Jahrg. 4.
Gegen Franco-Einsendung von $\frac{1}{2}$ M. 2, 30 in Marken erfolgt Franco-Zufendung.

Hilfswörterbuch. Verlag v. **F. W. Gadow & Sohn.**

Sucht 1. April 6000 $\frac{1}{2}$ als alleinige Hypothek bei pupillarischer Sicherheit auf Ackergrundstück. Näh. durch **Fr. Binneweiß**, gr. Märkerstraße 18.

Dienstag frischen Seedorch.
With. Schubert.

Thonröhren

in allen Weiten, sowie alle Sorten Verbindungsstücke, Schornsteinaufsätze, Closetbecken, Küchenausgüsse, Kub- und Pferdekruppen etc. empfehlen zu Fabrikpreisen

Ed. Lincke & Ströfer.
Lager am Magdeb. Halberst. Güterbahnhof, Steinthor.

Gepresste Blätter und Blüten zur Holzspritzmalerei

nebst Anleitung, geführte Vorlagen zu vielen nützlischen Sachen und vollständigem Spritzapparat pro 5 Mark; ferner große Auswahl von Holzgegenständen zum Beschriften und Bemalen empfiehlt bestens
G. A. Noll, gr. Ulrichsstr. 7.

Bei **C. W. Offenbauer** in Eisenburg ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Große Multiplikations-Tabelle
im Zahlenraume von $2 \times 2 - 1000 \times 1000$. Zugleich **Universal-Verschieberechner** für alle Länder, deren Rechnungsmünze in 100 Einheiten getheilt ist. Berechnet von **W. Kohlmann.**
I. Abtheilung: $2 \times 2 - 100 \times 1000$. Geb. 2, 25 $\frac{1}{2}$.

Sehr schöne preiswürdige kleine und größere Güter, und zwar von 500 Morg. bis 15000 Morgen, meistenteils Weizenacker, mit ganz geregelten feinen Hypotheken und guten Viehweidverhältnissen, mit mäßiger Anzahlung weiß nach und vermittelt
Bromberg, Schwedenstr. 4
Eichstaedt,
Güter-Agent.

Für Pressen-Fabrikanten.
Der Besitzer eines größeren Pressen-Geschäfts sucht noch einige leistungsfähige Pressen-Fabrikanten zu vertreten. Wer sich H. 1866 wolle man an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. senden.

Verkaufersingefuch.
Für mein **Wäsche-, Leinen-, Baumwoll- u. Weißwaaren-geschäft** suche ich eine tüchtige **Verkaufserin**, die gleichzeitig im Maschinenbau und Zuschneiden geübt, für sofort.
Duerfurt, d. 15./2. 77.
H. Hirsch.

Portland-Cement-Fabrik in Jena gut, billig, prompt, Vertretung gesucht.

Casseler Pferde- & Rindvieh-Markt

mit Verloofung, Prämierung, Pferderennen und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Reit- und Fahr-Requisiten etc.
am 28., 29. und 30. Mai 1877.

Zur Verloofung kommen: 1 Equipage mit 4 edlen geschürten Pferden, Werth 10,000 R.-M., zwei- und einspannige Equipagen zu 6000, 5000 und 4500 R.-M., 1 Paar Chaisen; und 1 Paar Arbeitspferde zu 4000 und 3500 R.-M., 40 einzelne Reit- und Wagenpferde, im Ganzen 87 Pferde, im Preise von 600 bis 2000 R.-M. Außerdem 1100 Gewinne im Werthe von 3 bis 300 R.-M.

Loos-Verkauf in Cassel durch **C. G. Heeger**, Königsstraße 7.
Auktions-Verkauf erhalten Pferdehändler und Verkäufer auf Nassau durch das geschäftsführende Comité (Vorsitzender: Polizeidirector **Albrecht** in Cassel).

Das Comité:
v. Colomb, Generallieutenant, Vorsitzender. **v. Pfuhl**, Generalmajor, stellvertret. Vorsitzender. **Albrecht**, Polizeidirector, Fischer, Richter, **v. Griesheim**, Gutsherr, **v. d. Marwitz**, Landgeschützdirector, **Nebeltshau**, Posthalter, **Niemann**, Ritter, gutsbesitzer, **Schmelz**, Deput. Richter, **Sylvius**, Major, **Vogelej**, Oeconomiarth, **Weise**, Oberbürgermeister, **Weyrauch**, Landrath.

Wir erhalten von jetzt ab täglich frische **Vommersche Amtsbutter**, sehr feine Qualität a 7 Egr. pr. Eud.

Ferd. Rummel & Co.

Prima **Magdeburger Sauerfohl**, **Frankfurter Würstchen**, **Braunschweiger Cervelat**, **Mett**, **Trüffel u. Sardellen-Leberwurst**, **Ähr**, und **Weißb. Schinken**.
Reichlich frisch **Fleisch-Extrakt** und **condens. Milch**, Dr. **Weber'schen Feigen-Café** halten bestens empfohlen
Ferd. Rummel & Co.

Täglich frische **Fettbücklinge**, **Kieler Brotten** a 4 10 Egr.
Täglich frische **Karpfen** bei
Ferd. Rummel & Co.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend zeigen hiermit ergebenst an, daß wir auf unserer Reise von Süd nach Norddeutschland mit unseren **Lappländer Polar-Menschen** Halle berühren und auch hier, wie bereits in allen größeren Städten Deutschlands, die Ehre haben werden, unsere Lappländer in einer wissenschaftlichen, vom Verein der Erdkunde und im Interesse der Anthropologie gehaltenen Vorlesung unsere **Lappländer Polar-Menschen** vorzuführen. Die **Vorlesung findet Sonnabend den 24. Februar im großen Saale des Kronprinzen** statt. Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß wir bei jeder Gelegenheit auch unsere große elegante Schaubude hier **Promenade, Moritzwinger**, aufstellen werden, woselbst sich die **Lappländer Polar-Menschen** mit ihren 4 lebenden Kenntnissen, Eishunden, Bärenjägern, Sütten u. Geräthschaften produciren werden und zwar nur von **Sonntag den 25. Februar bis Sonntag den 4. März**. An Sonntagen von 4-10, Wochentagen von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Diese würdige Sehewürdigkeit dürfte wohl für Jedermann interessant sein, da sich wohl schwerlich noch einmal die Gelegenheit bieten dürfte, **ächte Lappländer** in den Mauern Halle's zu haben.

In Rücksicht auf die Zeiten und besonders, da wir diese Bürger und Einwohner sind, ist der Eintrittspreis ermäßigt. I. Platz 75 $\frac{1}{2}$, II. Platz 50 $\frac{1}{2}$, III. Platz 25 $\frac{1}{2}$. Kinder zahlen auf den I. u. II. Plätze die Hälfte, auf dem III. 1/3, Militär ohne Charge III. Platz 15 $\frac{1}{2}$. Schüler und Institute haben noch besondere Ermäßigung.
Die **Schule der Waisenfinder**, die **Taubstummen**, die **Volksschule** haben bei vorhergehender Anmeldung der Herren Lehrer, in Begleitung derselben, **freien Eintritt**.

Böhle & E. Willardt.

Für ein junges gebildetes Mädchen, Predigerstochter, welche im Kochen sowie in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wird eine Stelle zur Erzieherin der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame gesucht. Fleiß und gewissenhafte Pfllichterfüllung sind erforderlich. Derselben unter N. S. 100 durch **C. Stuckrath** in d. Exp. d. Bg. erbeten.

Nächste Dieren finden einige Pensionäre, welche die Hallischen Schulen besuchen sollen, bei einer Predigerwitwe freundliche Aufnahme. Für gute Pflege und Nachhilfe in allen Schularbeiten wird bestens gesorgt.
Näheres wird Herr Kaufmann **S. Baentsch**, Schmeersstr. 31, die Güte haben mitzutheilen.

Zum **Unterricht und Erziehung eines 9jährigen Mädchens wird eine Gouvernante**, die das **Griechen gemacht hat und Unterricht in der Musik** ertheilen kann, gesucht. Bedingung ist, daß sie schon in gleicher Stellung mit Erfolg thätig war.
H. Münc, Amtsrath in **Schackenthal** u. **Güsten** (Anhalt).

Buchhandlungsbreife auf neue Werke mit zugänglichen Prämien gesucht. **Deutsche Exportbuchhandlung** in Mainz.
Einen holländer Bullen, 1/2 Jahr alt, 4 hochtragende Ferkel verkauft Gutsbesitzer **Strien** in Steuden.

Ein junger **Landwirth**, bisher **Kellner** auf einem größeren Gute, wünscht pr. 1. April anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gef. Offerten werden unter H. 12256 an die **Annone-Exped.** von **J. Borek & Co.** in Halle a. d. E. erbeten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung wünscht **Kellner** zu werden und sucht Aufnahme in einem f. Hotel oder größ. Restaurant, wo er Gelegenheit hat, das Serviren gründlich zu erlernen. Gehehrte Respekt. beliebigen Adr. bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu erfragen.

Reisender gesucht!
Ein an thätigkeit gewöhnter u. tüchtiger junger Kaufmann, welcher **Taschen** und **Züringen** bereitet und mit den größeren Landwirthren schon geschäftlich verkehrt, findet zum 1. April in einem in vorgeh. Districte gut eingeführten Hause angenehme Stellung bei hohem Salair. Respektanten wollen sich mit Abschrift der Zeugnisse sub H. 305 bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. melden.

Für Münzensammler.
Geldmünzen aus China sind preiswürdig abzulassen und in Angensein zu nehmen bei **C. Stuckrath** in der Exp. d. Bl.

Eine Quantität **Woggenpfeil** liegt zum Verkauf **Magdeburger Str. 25**.

Quedlinburger Pfordlotterie.
Zieh. 31. Mai. Loose a 3 M.
A. H. Graefe, Leipzigstr. 102.

Weinflaschenlack in roth, blau, grün u. gelb empfindlich
Alb. Schläter, gr. Steinstr. Nr. 6.

Weinkorke halblange u. lange in guter Qualität empfindlich
Alb. Schläter, gr. Steinstr. Nr. 6

Bierkorke halblange u. lange in guter Qualität empfindlich
Alb. Schläter, gr. Steinstr. Nr. 6

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches sowohl in der Buchschaft, als auch hauptsächlich im Schneider nicht unerfahren ist, sucht, um sich im Kochen zu vervollkommen, zum 1. April Stellung zur Stütze der Hausfrau. Zugehörigkeit zur Familie wird gewünscht. Derselben werden unter M. S. vorklagend **Schmidberg**, Reg.-Bez. Merseburg, gütigst erbeten.

Einige **Schod Tannen** verkauft **Castl. Heinrich Schützenhaus**.

Stadt-Theater.
Freitag d. 23. Februar.
Benefiz für **Fr. B. Werner**.
Auf allgemeines Verlangen:
Flotte Burche,
tomische Operette in 1 Aufzug von Franz v. Supplé.

John Mädchen u. kein Mann,
tomische Operette in 2 Aufzügen von Franz v. Supplé.

Hierauf:
Im Vorzimmer
Eriner Excellenz,
Lebensbild in 1 Akt von Wehl.

Eisenkreuz I. Cl. verloren. Wiederbringer eine gute Belohnung.
Magdeburger Str. Nr. 26.

S. B. Br.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzlich geliebter theurer Sohn u. Bruder der **Pastor Franz Theodor Biedermann** zu **Wolmirstedt** nach kurzem, aber schwerem Krankenlager am 17. Morgens, durch Gottes unerforschlichen Willen in ein besseres Jenseits abgerufen ist.
Halle, d. 19. Febr. 1877.
Liefgebührt
im Namen der Hinterbliebenen
Paul Biedermann,
Brauergner.

Danf.
Für die uns bei der letzten Krankheit und dem Tode des Getreidehändlers **G. Paebold** in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen hiermit aufrichtigen Dank.
Halle a/S. und Freyburg a/U.,
19. Februar 1877.
Die Hinterbliebenen.